BS intern

Regeln für den Wald, damit sich Fuchs und Hase auch künftig eine gute Nacht wünschen können →S.08 **Sind unsere Gymnasien Wohlfühloasen? Bildungschef Hans Georg Signer nimmt Stellung** →S.04 **Die Lehrwerkstätte für Mechaniker und ihr Beitrag zum Weltunternehmen Endress und Hauser** →S.12 **Tagebuch aus Shanghai – Ein Schülerbesuch in der Partnerstadt** →S.11

Inhalt

AUGENBLICK

Sarah-Joy Rae arbeitet neben ihrer Tätigkeit auf der Allgemeinen Abteilung der Staatsanwaltschaft (30 Prozent) seit dem 1. Juli 2012 hauptsächlich als Jugendanwältin – damit hat sich für die promovierte Juristin ein Jugendtraum erfüllt. «Auf der Jugendanwaltschaft ist man von Anfang an in einen Fall involviert. Primäres Ziel dabei ist es, dass ein straffällig gewordener Jugendlicher nicht rückfällig wird.» Sarah-Joy Rae schätzt es auch, dass im Umgang mit den straffällig gewordenen Jugendlichen nicht nur juristische, sondern auch viel menschliche Kompetenz gefordert ist. Noch nie benötigt hat sie an ihrem Arbeitsplatz an der Inneren Margarethenstrasse ihre boxerischen Fähigkeiten – obwohl diese so gut sind, dass sich die schweizerisch-jamaikanische Doppelbürgerin für die Weltmeisterschaften in Qinhuangdao bei Peking qualifiziert hat. Wie es ihr dort ergangen ist und wie sie im Boxring zum Engel wurde, lesen Sie auf Seite 32. *(jg)* ***Titelfoto:*** *Barbara Jung*

04 NACHGEFRAGT
Sind unsere Schulen zu lasch, Herr Signer?

07 BASEL AKTUELL
Die Qual der Wahl

08 ZUSAMMEN MIT …
… dem Kantonsförster Ueli Meier

11 HINTERGRUND
Tagebuch aus Shanghai

12 ABTEILUNGSPORTRÄT
Karriereschmiede Lehrwerkstätte

14 BLITZLICHT

16 DIENSTJUBILÄEN

18 VERMISCHTES

19 PERSONALSEITE

21 GEWUSST WIE …
Kaffeepausen und andere Peinlichkeiten

23 RÄTSEL

24 MÄRT

26 KURZ & BÜNDIG

29 EINBLICKE
Corporate Design BASEL-STADT – erste Einblicke

30 BERUFSBILDUNG
Géraldine Karlen schnuppert im Kinderhuus Gampiross

32 AUGENBLICK
Ein Engel auf Erden

«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (jg) (Leitung), Susanne Schindhelm (schi), Sabine Etter (se) Peter Haber (ph)

Redaktionskommission:
Marco Greiner, Sabine Horvath, Andrea Baumann

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.bs.ch/intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
31. Dezember 2012
Redaktionsschluss:
19. November 2012

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse Basel-Stadt,
PF, 4005 Basel.

Editorial

Was nichts kostet, ist nichts wert, heisst es im Volksmund. Das mag oft zutreffen, aber nicht immer – und schon gar nicht in Basel. Zu den schönsten Freizeitbeschäftigungen gehört es hier im Sommer, den Rhein hinunterzuschwimmen, in sauberem Wasser und mit Blick auf eine wunderbare Kulisse – und das alles gratis. Eine immer magischere Anziehungskraft löst nicht nur der Rhein, sondern auch der Wald aus – und auch dieser ist kostenlos zugänglich. Aber wie lange wohl noch? Gibt es bald eine Vignette für Reiter und Biker? Das hat kürzlich zumindest der Geschäftsführer der Berner Waldbesitzer vorgeschlagen. Der Basler Kantonsförster Ueli Meier findet das keine gute Idee, die Erwartungshaltung werde dann noch grösser, und wer für die Waldnutzung bezahle, habe vielleicht auch das Gefühl, er könne nun machen, was er wolle. Besser wäre es gemäss Ueli Meier, wenn die Waldbesitzer – und das sind bei uns vorwiegend die Bürgergemeinden – aufzeigen würden, was sie über die eigene Bewirtschaftung hinaus für die Allgemeinheit leisten: «Damit hätten wir eine Diskussionsgrundlage». Klar ist aber: Weil immer mehr Leute die Schönheiten des Waldes entdecken, ist es umso wichtiger, dass auch die Regeln eingehalten werden. Sonst gibt es in unseren Wäldern keine Erholung mehr, sondern nur noch Spaziergänger, die sich über rücksichtslose Mountainbiker aufregen (und umgekehrt), oder Rehe, die nachts durch dröhnende Partymusik gestört werden und sich am Tag wegen streunender Hunde nicht erholen können. Was unser oberster Förster zur Nutzung des Waldes sagt, warum er beruflich nur ganz selten im Wald ist und wie nahe der Luchs schon an Basel ist, lesen Sie in unserer Rubrik «Zusammen mit …».

Dann geht es in der vorliegenden Ausgabe auch um Bildung. Wir haben uns mit dem Leiter Bildung im Erziehungsdepartement, Hans Georg Signer, über das Niveau an den Gymnasien unterhalten und ihn auch gefragt, ob das heute Wohlfühloasen sind. Dann waren wir auch auf Besuch in der Lehrwerkstätte für Mechaniker an der Wettsteinallee. Dort werden nicht nur hochqualifizierte Polymechanikerinnen und -mechaniker ausgebildet, sondern auch innovative Auftragsproduktionen vorgenommen. Unter anderem wird ein mechanisches Gehäuse für den Schutz vor Tauben hergestellt, das sich so gut bewährt hat, dass es nun auch am Chrischonaturm angebracht wird. Mehr dazu und auch über den prominentesten Lehrling der Lehrwerkstätte, der später eine Weltkarriere gemacht hat, erfahren Sie in unserem Abteilungsporträt.

Schliesslich haben wir auch noch ein paar nicht allzu ernst gemeinte Tipps für die Kaffeepause. Deren Bedeutung darf übrigens nicht unterschätzt werden – wie wir aus eigener Erfahrung wissen, wird dort nicht nur getratscht, oft ergeben sich aus einem lockeren Gespräch auch hervorragende Ideen für ein geschäftliches Projekt.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre der vorliegenden Ausgabe des *BS intern*. Und falls Sie eine gute Idee haben, über was wir auch noch unbedingt berichten müssten – lassen Sie es uns wissen.

Jakob Gubler

Zu wenig Aufwand für Mathematik

In der Schweiz wird momentan wieder einmal intensiv darüber diskutiert, ob unsere Schulen zu lasch sind. Vor allem Deutsch und Mathematik werde am Gymnasium insgesamt zu wenig beherrscht, hat kürzlich ETH-Rektor Lino Guzzella bemängelt. Ein Gespräch über das Niveau an den Basler Gymnasien und über weitere schulische Themen mit dem Leiter Bildung im Kanton Basel-Stadt, Hans Georg Signer.

Interview: Jakob Gubler, *Fotos:* Juri Weiss

Hans Georg Signer, Leiter Bildung im Erziehungsdepartement: Gymnasien sind Orte intellektueller Herausforderung

Hans Georg Signer, sind die Gymnasien – auch im Kanton Basel-Stadt – Wohlfühloasen?

Die Übersetzung des latinisierten griechischen Wortes Gymnásion hat zwar durchaus mit Wohlfühlen etwas zu tun, denn in sehr freier Form – die Gräzisten mögen mir verzeihen – meint es «den Ort, an dem man sich nackt ertüchtigt» … Nun, im Ernst: Es ist nicht verboten, dass sich auch Gymnasiastinnen und Gymnasiasten an ihrer Schule wohlfühlen. Wem es gut geht, vermag mehr zu leisten. Das wichtigste Ziel ist aber ein anderes: Das Gymnasium ist und bleibt ein Ort intellektueller Herausforderung und reflexiven Wissens für jene jungen Menschen, die in der Bildung geerdet werden wollen. Der vom ETH-Rektor benutzte Begriff ist ein Kampfbegriff und gehört ins Arsenal der apokalyptischen Rhetorik. Er schimpft damit die Schule als Ort der Disziplinlosigkeit und des Laisser-faire, die Lehrerschaft als Berufsstand, dem zu misstrauen ist, und die Jugendlichen als Leistungsmüde, denen man die Welt nicht wird anvertrauen können.
Die Wirklichkeit und Wahrheit ist eine andere: Man kann zwar immer alles besser machen. In der Schule aber treffen wir fast ausschliesslich junge Menschen an, die lernen, und Lehrerinnen und Lehrer, die das Lernen unterstützen, die lenken und Anforderungen stellen. Es gibt in unserer Schule kein Lernen nach Lust und Laune – auch dann nicht, wenn die Schule heute mehr als früher auf die je eigenen Möglichkeiten und Lebensumstände der Schülerinnen und Schüler achtet.

Was sagen Sie zur Kritik des ETH-Rektors, dass die Maturandinnen und Maturanden im Schnitt schwach sind in Deutsch und Mathematik?

Wir wissen leider wenig über die Leistungsfähigkeit der heutigen Maturandinnen und Maturanden im Vergleich zu früheren Zeiten. Was gewiss ist: Die Mathematikmatur, die ich im strengen Kanton St. Gallen im Jahre 1970 schreiben durfte, war nicht anspruchsvoller als die heutigen Maturitätsprüfungen im Kanton Basel-Stadt. Wir nehmen aber die Kritik aus den Universitäten und die Befunde von Evaluationen ernst: Die meisten Maturandinnen und Maturanden sind zwar gut gerüstet fürs Studium, zeigen aber in Deutsch und Mathematik Schwächen. Die Kompetenzen in diesen beiden Fächern sind für alle Studien von grosser Bedeutung. Es ist in der Tat so, dass sich vor allem in Mathematik zu viele Maturandinnen und Maturanden zu wenig anstrengen. Verschiedene Projekte auf Schulebene und auf nationaler Ebene befassen sich mit diesem Problem. Besonders zu erwähnen ist der Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und des Eidgenössischen Departements des Innern, die Lehrpläne in Deutsch und Mathematik mit Mindestanforderungen zu ergänzen, die für alle Studien notwendig sind.

Basel-Stadt hat zusammen mit Genf und dem Tessin die höchste Maturitätsquote, haben wir hier schlauere Schülerinnen und Schüler oder gibt es andere Gründe für diesen Spitzenplatz?

Daran können nur Nicht-Basler zweifeln … Nein, die Jugend in Basel-Stadt ist wohl nicht gescheiter als jene des Kantons Glarus, der eine besonders tiefe Maturitätsquote ausweist, aber auch nicht dümmer … Die Gründe für diese unterschiedlichen Quoten sind vielfältig. Ein Baselstädter hat die Universität vor der Haustüre – die Schwellenangst ist klein.
Die Baselstädterin weiss, dass bei uns

überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze eine universitäre Ausbildung verlangen. In Basel-Stadt verfügen überdurchschnittlich viele Eltern über einen Hochschulabschluss, den sie gerne «weitervererben» möchten … Und in den ländlichen Gebieten ist die Berufsbildung populärer als in den Ballungszentren. Das alles führt in den urbanen Räumen zu einem grösseren Druck auf die höhere Allgemeinbildung.

Bisher gilt in Basel-Stadt grundsätzlich die freie Wahl des Gymnasiums, hat sich dieser Konkurrenzkampf der fünf Standorte um Schülerinnen und Schüler bisher bewährt?

Hinter der freien Wahl des Gymnasiums steht weniger die Idee, die Gymnasien einem Konkurrenzkampf auszusetzen, als vielmehr das Wissen darum, dass Schülerinnen und Schüler gerne ihre Schule wählen möchten. Diese freie Schulwahl hat Vorteile: Die Schulen setzen in einem vom Kanton vorgegebenen Rahmen Akzente bei ihren obligatorischen und freiwilligen Angeboten, entwickeln eigene Schulkulturen und sind innovativ in Pädagogik und Didaktik. Sie hat aber auch Nachteile: Der Konkurrenzkampf kann ein Aufblähen von Nebensächlichkeiten bewirken und einen belastenden Zwang zum Nachvollzug von Innovation provozieren, der Energie und Finanzmittel absorbiert und die Komplexität in unerwünschtem Sinne steigert.

Und jetzt soll das Schwerpunktfach «Philosophie, Psychologie, Pädagogik» gestrichen werden, weil es zu beliebt war – ist das nicht auch eine negative Begleiterscheinung des Konkurrenzkampfes?

Staatliches Handeln bewegt sich nicht selten in Zielkonflikten. Dem Gesundheits- wie auch dem Bildungsbereich ist eigen, dass die Freiheit der Menschen, zwischen Leistungen und Leistungserbringern zu wählen, der Gestaltungswille der Leistungserbringer und deren Kapazität und Auslastung nicht ohne Rest auf einen Nenner zu bringen sind. Mit andern Worten: Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wollen die Schule und das Fächerangebot frei wählen, die Schulen durch Ausweitung der Angebote ihre Attraktivität steigern – und gleichzeitig sind die lokalen Kapazitäten durch die Schulraumplanung begrenzt und wird die Zahl der Lernenden wegen der schweizerischen Schulharmonisierung um über 20 Prozent zurückgehen. Wie können alle Interessen – die Wahlfreiheit der Schülerinnen und Schüler, die Autonomie und Existenz aller fünf Gymnasien – am besten geschont und wie die Auflagen bei den Raumkapazitäten und bei den Budgets am besten erfüllt werden?
Wir haben uns für die Beschränkung des Wahlangebots entschieden, weil wir meinen, damit am wenigsten regulierend einzugreifen. Dass auch diese Lösung Nachteile hat, ist mir sehr bewusst.

Stark ansteigend ist die Nachfrage nach englischsprachigem Unterricht. Bereits jede oder jeder Sechste macht heute in Basel eine zweisprachige Matur. Muss ein Gymnasiallehrer künftig perfekt englisch sprechen, um angestellt zu werden?

Nein, ein «Must» ist es nicht, aber ein Vorteil ohne Zweifel. Englisch ist nicht nur eine wunderbare Sprache mit einem phantastischen Literaturschatz, sondern auch die Verkehrssprache in unserer globalisierten Welt. Gymnasiale Bildung sollte zwar nicht nur pragmatisch sein, aber gerade Englisch zeigt aufs Schönste, worum es im Gymnasium geht: um die Verbindung einer breit und tief angelegten Bildungsidee, die nicht «zurüstet», mit den Erfordernissen unserer Zeit.

Für preisbewusste Kunden
lohnt sich der Weg nach Reinach

Auf über 2000qm finden Sie in unserer Ausstellung eine große Auswahl an Tischen und Stühlen in allen Variationen. Die beliebten Tempur und Bico Matratzen können Sie direkt Probeliegen. Gross ist auch das Angebot von Polstermöbeln, Schlafsofas und Relaxsesseln.

gratis Lieferung
gratis Montage
gratis Entsorgung
eigene Parkplätze vor dem Eingang

Möbel Roth
schön wohnen gesund schlafen

GARANT MÖBEL Swiss

7 Tage in der Woche
für Sie da

Kägenhofweg 8 4153 Reinach 061 711 86 16 www.moebel-roth.ch info@moebel-roth.ch

if d'or
Mediterranes Restaurant

«La Méditerranée»
im if d'or

Essen und Trinken vom Feinsten, mit Schwerpunkt auf einer mediterranen, täglich frischen und saisonalen Küche mit naturbelassenen Zutaten.

Entdecken Sie unsere Spezialitäten und **reservieren Sie noch heute Ihren Tisch im if d'or an der Missionsstrasse 20: Tel. 061 266 91 24**

Weitere Infos: www.ifdor.ch

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 11.30–23 h; Sa 18–23 h, So 11.30–17 h

SOLVATEC
Die Kompetenz für Solarenergie

Strom von der Sonne – Nutzen auch Sie Ihr Dach als kostenlose Stromquelle

- Hunderte von realisierten Anlagen aller Art.
- Massgeschneiderte, individuelle und kundenorientierte Lösung.
- Qualitätsprodukte für alle Ansprüche.
- Wir machen Ihr Haus zur Energiequelle. Testen Sie uns.

Solvatec AG, Bordeaux-Strasse 5, 4053 Basel
Telefon +41 (0)61 690 90 00, www.solvatec.ch, info@solvatec.ch

Meine Stimme zählt

Am letzten Sonntag im kommenden Oktober gibt's im Wahlforum in der Mustermesse strahlende oder lange Gesichter, Blumen oder Trostpflästerli – je nach Resultat bei den Gesamterneuerungswahlen des Grossen Rates und des Regierungsrates im Kanton Basel-Stadt. Bis es so weit ist, braucht es ein bis ins Detail einstudiertes und gut funktionierendes Räderwerk – ein Blick hinter die Wahlkulissen.

Text: Susanne Schindhelm **Foto:** Juri Weiss

Daniel Orsini, Leiter Wahlen und Abstimmungen, im Interview

«Ich bin nur Listenfüller» – das ist eine der häufig gehörten Aussagen von Grossratskandidatinnen und -kandidaten. Das mag im einen oder anderen Fall so sein, manchmal ist es aber auch eine vorweggenommene Erklärung für eine mögliche Nichtwahl ins Parlament. Klar ist aber auch, dass alle Gross- und Regierungsratskandidierenden ein möglichst gutes Resultat erlangen möchten, und da zählt jede Stimme.

Lange, bevor diese Stimmen am Wahlwochenende ausgezählt werden, hat sich im von Daniel Orsini geleiteten Wahlbüro ein exakt ineinandergreifendes Räderwerk in Bewegung gesetzt: Die von den Parteien eingereichten Wahlvorschläge sind geprüft, das Stimmregister ist erstellt, Wahlhelferinnen und Wahlhelfer sind rekrutiert und ausgebildet, die Wahlunterlagen gedruckt und verschickt.

Als im Jahr 1995 die Möglichkeit der brieflichen Stimmabgabe im Kanton Basel-Stadt eingeführt wurde, stieg der Anteil der brieflich Stimmenden kontinuierlich auf durchschnittlich 95 Prozent: Ein klares Zeichen. Alle eingegangenen Stimmkuverts werden bei der Staatskanzlei gesammelt, versiegelt und sicher aufbewahrt. Am Samstag des Wahlwochenendes ist es dann so weit: Mehr als 150 Wahlhelferinnen und Wahlhelfer öffnen unter der Oberaufsicht der Staatskanzlei alle brieflich eingegangenen Stimmkuverts der Regierungs- und Grossratswahlen und prüfen diese. Ist zu jeder Wahl lediglich ein Wahlzettel eingelegt worden? Ist alles korrekt ausgefüllt? Sie sortieren die eingegangenen Wahlzettel nach gültigen, ungültigen und leeren. Um Fehler auszuschliessen, wird jeder Arbeitsschritt kontrolliert. Auch heute, in unserer computerisierten Welt, werden unveränderte Wahlzettel noch immer in Handarbeit sortiert und mittels Banknotenzählmaschinen zweimal gezählt. Deren Summe wird in das elektronische Erfassungssystem nach dem Vieraugenprinzip eingegeben. Jeder veränderte Wahlzettel wird einzeln an einem von insgesamt 60 Computerterminals von Zweierteams erfasst. Auch diese Einträge werden kontrolliert, um fehlerhafte Eingaben zu verhindern. Je nach Stimmbeteiligung kann sich so eine Auszählung durchaus bis in den Abend hinein ziehen. Sobald am Sonntag alle Wahlzettel – die brieflichen wie auch die im Wahllokal abgegebenen – im elektronischen System erfasst sind, werden die Sitzverteilung berechnet und die dazu passenden Namen ermittelt. Das Schlussresultat leitet Daniel Orsini an die Staatskanzlei weiter.

Bevor jedoch das Resultat im Wahlforum und im Internet verkündet werden kann, wandeln die Mitarbeitenden der Kommunikationsabteilung der Staatskanzlei, welche für das Wahlforum und die Unterstützung der Medienarbeit verantwortlich ist, die vom System generierten Zahlen in einfach lesbare Tabellen und Diagramme um. Eine letzte Kontrolle, und die Staatsschreiberin kann die mit Spannung erwarteten Namen der Gewählten im Forum bekanntgeben.

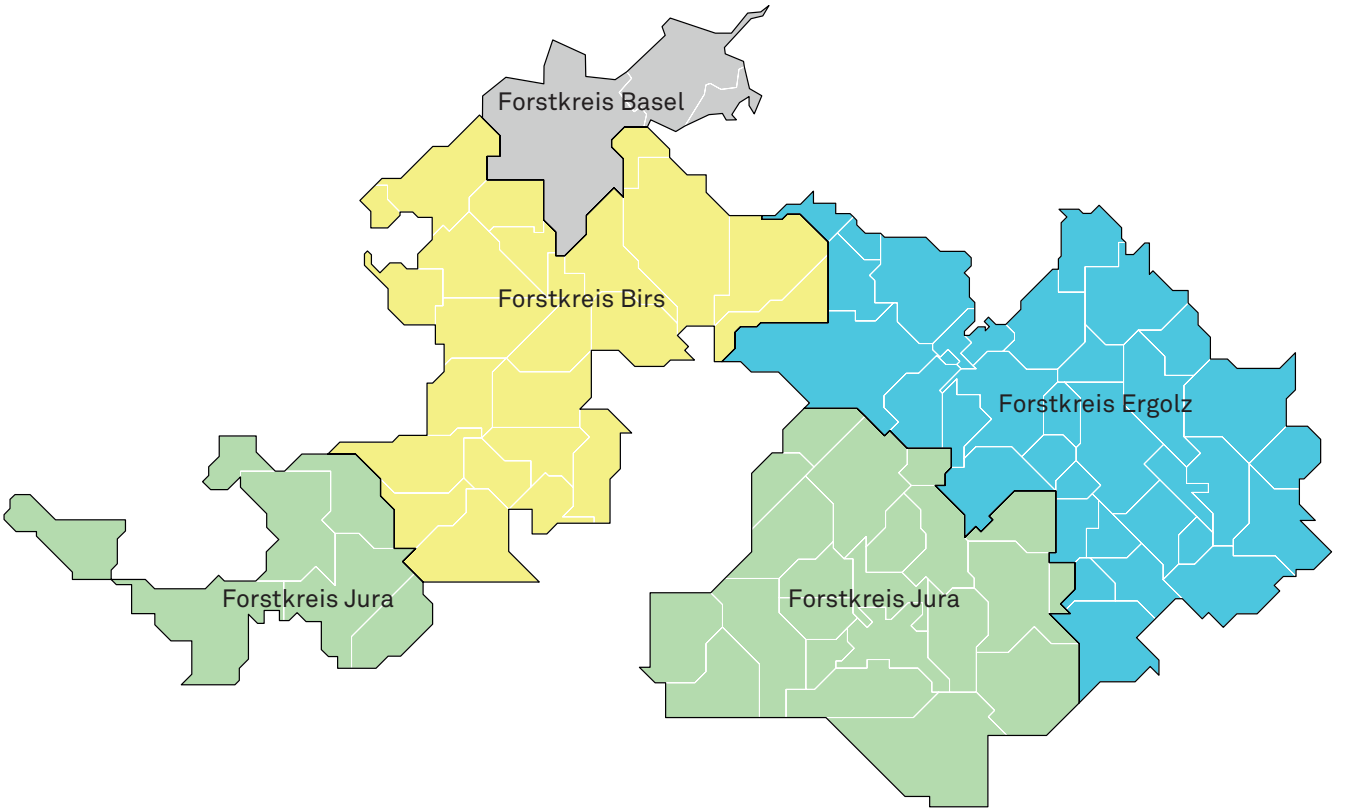
Dann gibt's Küsschen für die Gewählten und aufmunternde Worte für die Nichtgewählten – und für Daniel Orsini heisst es: Nach den Wahlen ist vor den Wahlen. www.bs.ch/wahlen

Was ist neu bei den Wahlen?
Für die Wahl in den Grossen Rat wurde ein neues Sitzverteilungsverfahren eingeführt: Die Benachteiligung kleinerer Parteien entfällt und Listenverbindungen werden damit unnötig. Eine Partei wird zur Sitzverteilung in den Wahlkreisen zugelassen, in denen ihr Wähleranteil mindestens 4 Prozent beträgt (bisher 5 Prozent).
Wurde die Wahl zur Regierungspräsidentin bzw. zum Regierungspräsidenten beim letzten Mal noch in zwei Stufen durchgeführt, so erfolgt die Wahl in diesem Jahr einstufig. Das heisst, dass die Wahl der Mitglieder des Regierungsrates und die Wahl zur Präsidentin respektive zum Präsidenten zeitgleich erfolgen, und zwar auf einem Wahlzettel.

Der Wald darf genutzt und muss geschützt werden

Damit sich Fuchs und Hase auch künftig in Ruhe «gute Nacht» sagen können, braucht es auch im Wald einige Regeln, die eingehalten werden sollten. *BS intern* zu Besuch beim Kantonsförster beider Basel.

Text: Jakob Gubler **Fotos:** Juri Weiss



Das Forstamt beider Basel ist in vier Forstkreise aufgeteilt, in denen 25 von den Gemeinden angestellte Revierförster wirken

Als Kind hat Ueli Meier viel Zeit im Wald verbracht. Heute ist er Kantonsförster beider Basel und ist – mindestens beruflich – eher selten im Wald anzutreffen. «Ich bin zu 95 Prozent im Büro», sagt Meier. Und schon läutet wieder das Telefon, es ist ein Kollege aus Bern, der sich mit Ueli Meier über die Problematik des asiatischen Laubholzbockkäfers austauschen möchte. Gefragt ist er diesmal in seiner Funktion als Präsident der Kantonsförsterkonferenz. Dazu kommen natürlich viele administrative Arbeiten, welche die Leitung des Amts für Wald beider Basel beinhaltet. «Es ist eine spannende Herausforderung, für zwei Kantone zuständig zu sein. Es gibt – mindestens was den Wald betrifft – zwei Kulturen, die es zu berücksichtigen gilt. Unser Amt ist aber der Beweis dafür, dass die Regierungen der beiden Basel gut zusammenarbeiten können.» Damit war das Gespräch mit Ueli Meier bereits nach wenigen Minuten über der Baumgrenze angelangt, es hätte sich locker noch längere Zeit über die spannenden Fragen der bikantonalen Zusammenarbeit diskutieren lassen.

Jetzt geht es aber um den Wald beziehungsweise dessen Nutzung – und da gibt es sehr unterschiedliche Ansprüche. «Forestry is not about trees, it is about people», ein Zitat, das Ueli Meier gerne verwendet und das übersetzt etwa bedeutet: «Waldwirtschaft beschäftigt sich nicht mit Bäumen, sondern mit Menschen» (sprich, die Bäume sind selten das Problem …). Joggen, reiten, Hundespaziergang, biken, grillieren – für das und vieles mehr gibt es kaum eine schönere Arena als den Wald. Was idyllisch tönt, kann aber bekanntlich auch zu grossem Ärger führen – das «Management» der immer zahlreicheren Freizeitvergnügen im Wald ist deshalb, neben der eigentlichen Pflege und Bewirtschaftung, eine der Hauptaufgaben des Kantonsförsters. Er muss einerseits zwischen den einzelnen Interessengruppen koordinieren und vermitteln und andererseits darauf achten, dass auch Flora und Fauna geschützt werden. Eine Herkulesaufgabe für das Amt mit 13 Beschäftigten plus 25 von den Gemeinden angestellten Revierförstern, denn in der

Kantonsförster beider Basel: Ueli Meier

Region Basel sind beinahe 40 Prozent der Kantonsflächen mit Wald bewachsen (BS 429 ha, BL 20 700 ha).

Im Gegensatz zu Deutschland oder Italien, wo Eigentümer ihren Grund und Boden einhagen können, ist bei uns der gesamte Wald frei zugänglich. Das ist für Ueli Meier auch gut so, «wir müssen uns aber alle immer wieder fragen, welchen Beitrag wir leisten können, damit auch unsere Nachkommen den gleichen Genuss im Wald haben wie wir». Das kommt gelegentlich etwas zu kurz, wobei nicht immer böse Absicht dahinter steckt. «Nicht jeder Biker, der statt auf Waldwegen durchs Unterholz fährt, ist sich bewusst, dass er dadurch dem Boden erheblichen Schaden zufügt und dazu auch noch Wild aufschreckt, welches wegen dieser Anstrengungen dann mehr frisst – nicht selten auch Knospen, die eigentlich unangetastet bleiben sollten.» Das ist nur ein Beispiel – und auch nicht das Hauptproblem für den Wald. «Problematisch ist die Kombination von allen Bedrohungen: Neben der Übernutzung sind das Schädlinge wie der Borkenkäfer oder neuerdings der asiatische Laubholzbockkäfer (dessen Ausbreitung und Gefahrenpotenzial aber noch sehr ungewiss sind), der Klimawandel oder die Überdüngung des Waldes mit Stickstoff aus der Luft.

Trotz all dieser Belastungen für den Wald wird es diesen auch in 100 Jahren noch geben – «das Ökosystem hat auf fast jede Herausforderung eine Antwort». Das gilt vermutlich auch für den Klimawandel, wo das Ökosystem menschliche Unterstützung bekommt. So wird heute bei Neuanpflanzungen und bei der Jungwaldpflege darauf geachtet, auch trockenheitsresistentere Baumarten zu fördern. «Wir können aber nicht einfach Bäume aus Süditalien setzen, denn vielleicht bringt ja der Klimawandel neben sehr heissen Sommermonaten auch einen harten Winter, das weiss heute noch niemand», so der Kantonsförster beider Basel.

Ueli Meier beschäftigt sich zusammen mit seinem Team aber nicht nur mit Veränderungen in der Flora, auch die Fauna ist keine Konstante. Tiere, die vor 100 Jahren bei uns ausgerottet wurden, werden heute in der Region wieder gesichtet. Der Hirsch hat im Laufental unterdessen Baselbieter Boden erreicht, der Luchs ist sogar in der Agglomeration Basel wieder aufgetaucht. Was sagt der Kantonsförster dazu? Die Antwort fällt nicht leicht, es muss differenziert werden: «Für das Ökosystem ist das ausgesprochen positiv, natürliche Feinde dienen auch der Arterhaltung, und ein jagender Luchs kann durch den zweibeinigen Jäger nicht gleichwertig ersetzt werden. Konsequenterweise müssten wir dann auch den Wolf in unseren Wäldern willkommen heissen», sagt Ueli Meier. Damit hätten nicht nur Rehe, Hirschen und Hasen natürliche Feinde im Wald, sondern auch die Biker, Jogger oder Reiter. «Für den Waldschutz wäre das perfekt», schmunzelt der Kantonsförster, «allerdings wäre es kaum kompatibel mit unseren Vorstellungen und Ansprüchen.»

Wölfe wird der Kantonsförster Ueli Meier bei seinen seltenen beruflichen Abstechern und bei seinen häufigen privaten Ausflügen in den Wald mindestens vorerst nicht antreffen. Dafür freut er sich über das Wechselspiel von Licht und Schatten, Wärme und Kälte, über eine Mountainbiketour bei Tageslicht auf dem dafür ausgeschilderten Weg. Und über eine besondere Mystik, die es nur im Wald gibt – hoffentlich noch lange …

Lehrpfad (und -hütte) in den Langen Erlen

Die wichtigsten Verhaltensregeln im Wald im Überblick:

- Biker/Bikerinnen und Reiter/Reiterinnen benutzen nur die erlaubten Wege.
- Hunde sind unter Kontrolle zu halten (am besten an der Leine). Speziell im Frühjahr, während der Setzzeit, darf das Wild nicht gestört werden.
- Baumrinde ist wie Haut. Wer sie ritzt und schnitzt, verletzt und schädigt den Baum.
- Pilze, Beeren und Blumen dürfen nur mit Mass und nach Vorschrift gesammelt werden.
- Jungwuchs nicht betreten, Naturschutz- und Wildruhgebiete verdienen besondere Aufmerksamkeit.
- Rücksicht nehmen auf andere Waldbesucherinnen und -besucher.
- Absperrungen unbedingt respektieren, Forstarbeiten sind für Unbeteiligte gefährlich.

Basel in Shanghai

Die Städtepartnerschaft zwischen Basel und Shanghai trägt Früchte: Im Juli besuchten Schülerinnen und Schüler aus Basler Gymnasien das International Sister Cities Youth Camp in Shanghai.

Text: Barbara Biedert, Julian

Faszinierender Ausblick auf die Skyline von Shanghai vom Oriental Pearl TV Tower

Am 17. Juli 2012 flogen wir, eine siebenköpfige Schweizerdelegation aus Basel (sechs Schülerinnen und Schüler aus Basler Gymnasien mit mir als Begleiterin), nach Shanghai. Es war eine unvergessliche Zeit – ein grossartiger kultureller Austausch mit China, aber auch mit Menschen aus 14 anderen Partnerstädten von Shanghai. Gemeinsam verbrachten wir 14 Tage im Sommercamp der No. 2 Highschool of East China Normal University.

Barbara Biedert, Betreuerin, Gymnasium Leonhard

Shanghai International Sister Cities Youth Camp 2012 ist der lange Name eines Jugendcamps, welches vom Bildungsdepartement in Shanghai organisiert und auch grösstenteils finanziert wird.

Das Shanghai International Sister Cities Youth Camp findet in Shanghai jedes Jahr statt. Dabei werden Jugendliche aus den über 40 Partnerstädten von Shanghai eingeladen. Dieses Jahr nahmen 14 Städte aus 14 verschiedenen Ländern teil. Was diese Städte zudem verbindet ist, dass sie allesamt Hafenstädte sind. Um einige zu nennen: Rotterdam in Holland, Basel in der Schweiz, Nagasaki in Japan, Guadalajara in Mexiko usw. Voraussetzung für eine Teilnahme der Jugendlichen ist das Interesse an der chinesischen Kultur sowie an der chinesischen Sprache. Aus jedem Land nahmen schliesslich sechs Jugendliche sowie eine Lehr- bzw. Betreuungsperson teil.

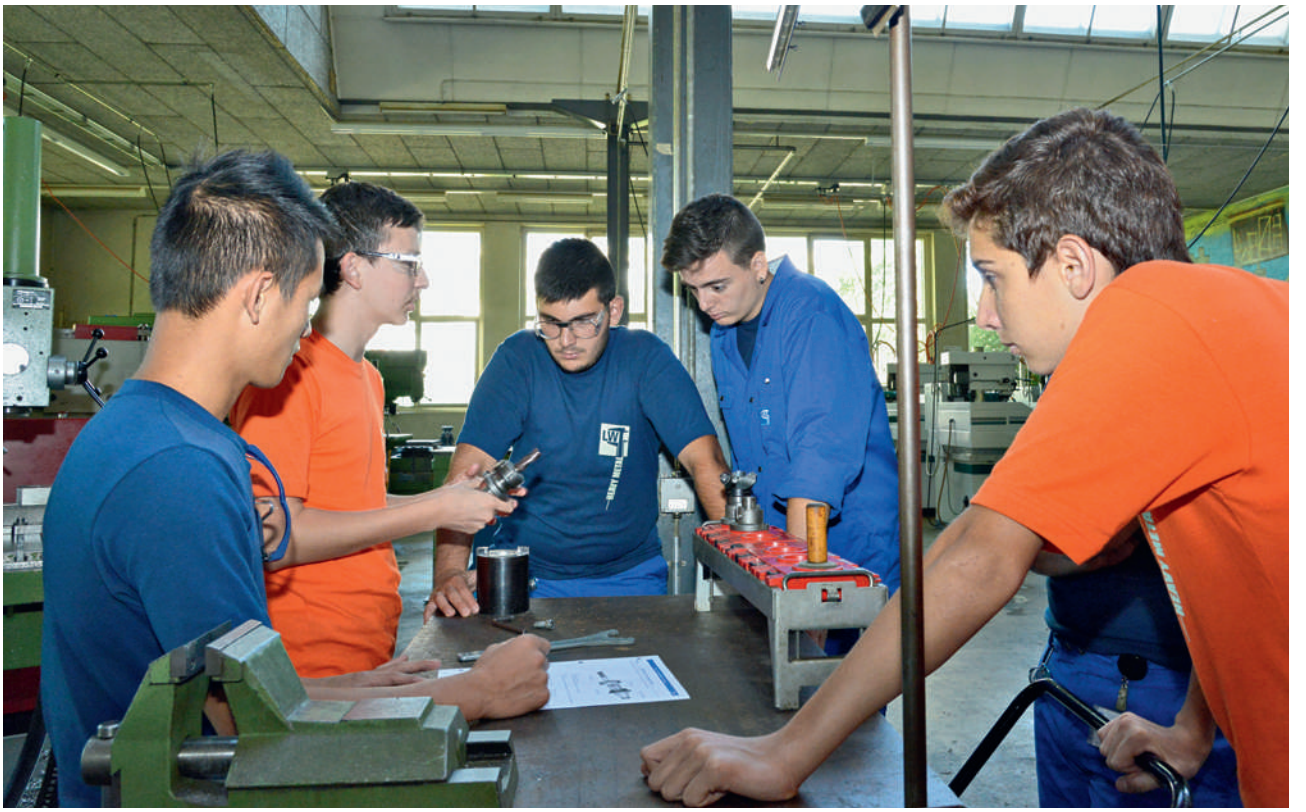
In China angekommen, wurden jeder Gruppe zwei freiwillige Chinesen zugeteilt, welche in den meisten Fällen die Landessprache der jeweiligen Delegation sprachen. Wir hatten ein grosses Programm. Chinesischstunden, Kung-Fu und vieles mehr. An den Ausflügen in der Stadt selber oder in der ländlichen Umgebung von Shanghai nahmen meist alle (und wenn ich alle sage, meine ich alle!) teil. Mit «alle» sind um die 100 Leute gemeint, die jeweils fast einheitlich gekleidet (die grünen und orange T-Shirts mit Aufdruck wurden an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer verteilt) durch Shanghai stapften. Alles in allem war es eine unvergessliche Erfahrung. Es wurde uns möglich gemacht, viele gleichaltrige Jugendliche aus Ländern der ganzen Welt kennenzulernen und viele neue Freunde zu finden. Dies ist für mich eines der grössten Highlights der Reise. All dies wurde uns ermöglicht in einem wunderschönen, wenn auch speziellen und fremden Land.

Julian, Gymnasiast

Die Lehrwerkstätte für Mechaniker und ihr Beitrag zum Weltunternehmen Endress und Hauser

Die Lehrwerkstätte für Mechaniker an der Wettsteinallee bildet momentan rund 80 angehende Polymechanikerinnen und -mechaniker aus. Sie gehört zur Allgemeinen Gewerbeschule und wird von Urs Eichhorn geleitet.

Text: Jakob Gubler **Fotos:** Juri Weiss



Besprechung in der Lehrwerkstätte: Polymechaniker im 1. Lehrjahr

Zu den ersten Lernenden in der Lehrwerkstätte für Mechaniker Basel (LWB) gehörte ein gewisser Georges Endress, der seine Mechaniker-Ausbildung von 1940 bis 1944 absolvierte. Offenbar war der Lehrbetrieb des Kantons Basel-Stadt bereits in den Anfängen erstklassig, denn Georges Endress hat später (1953) zusammen mit Ludwig Hauser ein Unternehmen aufgebaut, das heute gegen 10 000 Mitarbeitende beschäftigt und weltweit zu den führenden Anbietern von Komplettlösungen für die industrielle Messtechnik und Automatisierung gehört.

LWB als Kompetenzzentrum

Auf den ehemaligen Lernenden ist man heute immer noch stolz in der LWB, wo sich aber seit den 40er-Jahren auch neben dem Umzug 1947 an die Wettsteinallee sehr vieles verändert hat. Die mechanische Handarbeit mit Drehen, Schleifen, Fräsen und Bohren hat zwar noch nicht ausgedient, heute wird aber auch mit moderner Computertechnik gearbeitet. Seit Kurzem ist die LWB offizielles Kompetenzzentrum für computergesteuerte Maschinen.

Taubenschutz für den Chrischona-Turm

Ausgebildet werden heute während jeweils vier Jahren hochqualifizierte Polymechanikerinnen und -mechaniker, die bereits nach achtmonatiger Lehrzeit erste Auftragsarbeiten erledigen. Das wichtigste Produkt der LWB ist dabei die Drehmaschine, die von A bis Z selbst hergestellt wird. Zu den Auftragsarbeiten gehört aber beispielsweise auch ein mechanisches Gehäuse, das zur Abwehr von Tauben genutzt wird und sich bisher so gut bewährt hat, dass es nun im grossen Stil auch am Chrischona-Turm verwendet wird. «Und natürlich gibt es gelegentlich auch Liebhaber von alten Autos oder Motorrädern, die unsere Dienste für die Anfertigung von Ersatzteilen in Anspruch nehmen», sagt LWB-Leiter Urs Eichhorn, «beim Bezahlen sind sie dann aber manchmal sehr zurückhaltend.» Um das Budget im Lot zu halten, sind die Einnahmen aber wichtig. Diese betragen rund 1,5 Millionen Franken pro Jahr und werden durch Auftragsproduktionen, Ausbildungs-

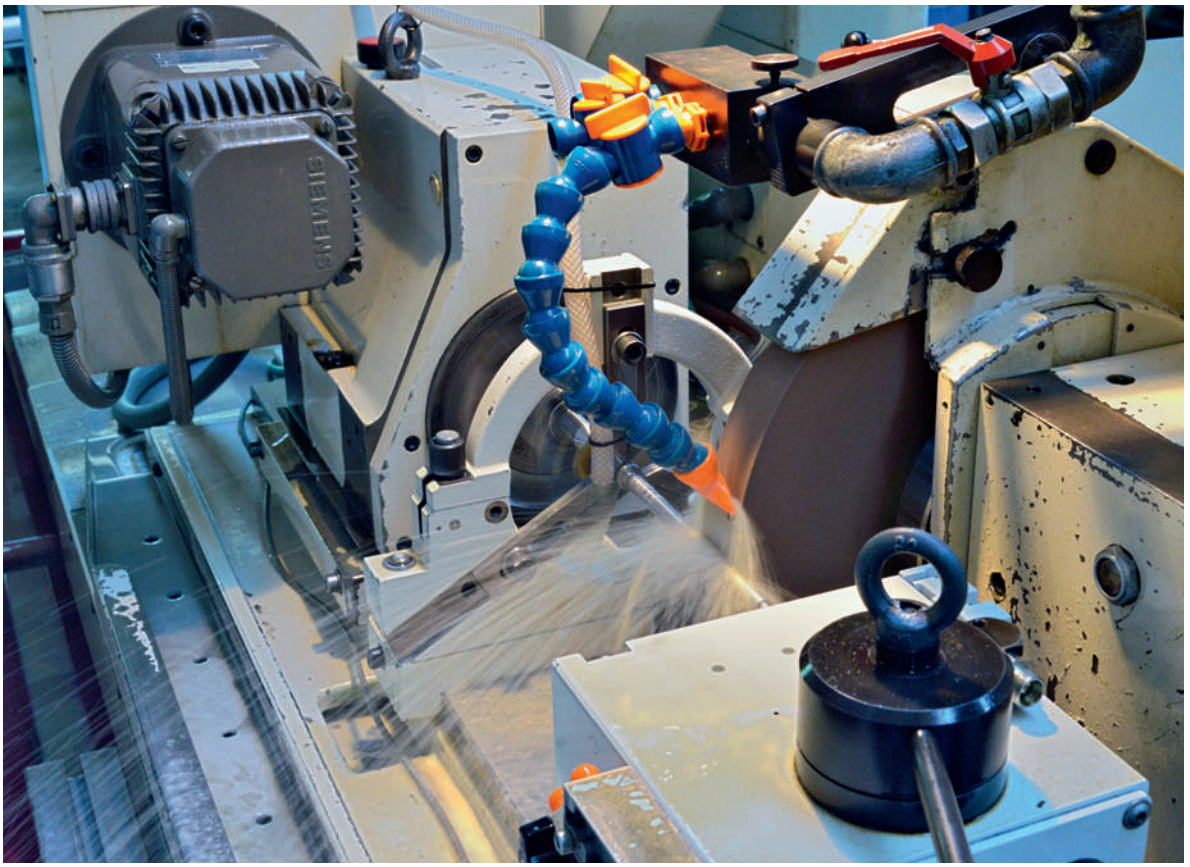
Matea Djakovic, Polymechanikerin im 3. Lehrjahr

Lehrwerkstätte-Leiter Urs Eichhorn

dienstleistungen an Partner und Sponsoring generiert. Ausbildungskooperationen bestehen beispielsweise mit der IWB, mit Nestlé, der Allgemeinen Gewerbeschule oder Medartis. Leider aufgehoben wurde die erste grosse Partnerschaft der LWB mit der Lufthansa, die ihre ursprünglich von der Crossair aufgebaute Lehrlingsausbildung vor Kurzem aufgelöst hat. «Das war ein Schritt, den wir sehr bedauert haben, denn die Luftfahrt war ein ausgesprochen spannendes Betätigungsfeld», sagt Urs Eichhorn, der selbst den Mechanikerberuf bei der Firma Sauter erlernt hat und nun seit gut zehn Jahren die LWB leitet. «Aber wir dürfen nach wie vor auf viele Partnerfirmen zählen und sind auch offen für neue Engagements.» Partnerfirmen haben die Möglichkeit, ihre Lernenden für die Grundausbildung inklusive Grundlagenprüfung an die LWB zu schicken – beispielsweise, weil sie keinen eigenen Maschinenpark für die Ausbildung oder keine eigenen Ausbildungskräfte haben.

Gute Berufsaussichten

Insgesamt dauert die Lehre als Polymechanikerin oder -mechaniker vier Jahre. Nach der zweijährigen Basisausbildung, welche mit der Teilprüfung abgeschlossen wird, folgt die Schwerpunktausbildung, anschliessend kommen die anspruchsvollen Schlussprüfungen. Wer besteht (und das waren in den vergangenen zwei Jahren jeweils alle Kandidatinnen und Kandidaten), hat gute Berufsaussichten. «Von einer Rezession ist bei unserer Branche momentan wenig zu spüren», so Urs Eichhorn. Das ist der eine, sicher wichtige Punkt. Ein anderer «Erfolgsgarant» ist, dass die LWB einen ausgezeichneten Ruf als Ausbildungsstätte geniesst. So ist es sicher kein Zufall, dass schon manche Karriere in der LWB ihren Anfang genommen hat – auch wenn sie nicht immer in der Leitung eines Weltkonzerns gipfelt wie bei George Endress.



CNC-Schleifmaschine, Präzisionsbearbeitung im Bereich eines tausendstel Millimeters

Blitzlicht

Der bekannteste Berg der Schweiz ist das Matterhorn, der bekannteste Berg in Basel ist der Spalenberg, und dieser erstrahlt seit Ende Juli in neuem Glanz. Nach knapp zweijähriger Bauzeit konnte der sanierte und aufgewertete Spalenberg eingeweiht werden. Tout Bâle ist zusammengekommen, um dem viel besungenen und zitierten Berg, an dem auch schon ein Skirennen ausgetragen wurde, die Referenz zu erweisen. Im Mittelpunkt standen dabei die in die Bauarbeiten Involvierten aus dem BVD und die im «Walk of Spalebärg» verewigten «Ehrespalebärglemer».

1 v.l.n.r.: Salvatore Santo, Samuel Holzach, Beat Trachsler, Esther Brühwiler, RR Hans-Peter Wessels und Peter Blome **2** RR Hans-Peter Wessels und Ober-Sperber Peter Blome legen die erste Ehrespalebärglemerplatte **3** Ehrespalebärglemer Onorio Mansutti und Arth Paul **4** Mäzenin Gisela Kutter und Swiss-Indoors-Direktor Roger Brennwald **5** Johannes Wanner übergibt RR Hans-Peter Wessels ein Stück alter Stromleitung vom Spalebärg **6** Filmproduzent Arthur Cohn und Lynette Federer

Fotos: *Juri Weiss*

7 -minu im Gespräch mit Stephan Musfeld **8** Applaus für Projektleiter Franz Bonetti **9** v.l.n.r.: Jörg Hess, Felix Rudolf von Rohr, Stephan Musfeld, Onorio Mansutti, Peter Blome, Colette Greder, Arth Paul, Gisela Kutter, -minu, Lynette Federer, Arthur Cohn, Roger Brennwald und Christoph Bürgin **10** alt RR Carl Miville mit Begleitung **11** Johann Wanner mit Ehegattin Ursel

INTERVIEW MIT MANFRED WYSS ZUM 35. DIENSTJUBILÄUM

Herr Wyss, im Oktober haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Nach der Polizeischule war ich als Polizeimann auf verschiedenen Polizeiposten tätig, um dort meine Praktika zu durchlaufen. Auf Streife fahren – damals übrigens noch mit Fahrzeugen der Marke Volvo – gehörte auch dazu. Später erhielt ich Zuteilungen bei der Grenzpolizei- und Autobahnpolizei, zusätzlich war ich in der Sondereinheit «Basilisk», das heutige SE. Dort war ich unter anderem mit dem Personenschutz betraut. Heute leite ich die Fachgruppe 10, Privatklagedelikte bei der Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

Was mir auffällt, ist die zunehmende Hektik heutzutage. Man verliert mehr und mehr den Kontakt zu den Leuten, mit denen man zu tun hat, sowohl zu den Opfern als auch zu den Tätern. Natürlich hat die Technik in den letzten 35 Jahren enorme Fortschritte gemacht. Untersuchungen von Tatorten erfolgen heute mit ausgeklügelter Technik, kleinste, auch unsichtbare Spurenbeweise bleiben nicht unentdeckt.

Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Ja. Das war kurz, nachdem ich die Polizeischule absolviert hatte. Nach meiner Arbeit in der Schifffahrt kam mir die Arbeit als Polizist damals vergleichsweise langweilig vor.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Die Abwechslung. Den Kontakt mit Opfern als auch mit den Beschuldigten, aus deren Verhalten ich viel für mich lernen konnte. Die Probleme, mit denen ich im Laufe der Jahre konfrontiert war, wenn ich an Schauplätze von Verbrechen kam, haben mich nachdenklicher werden lassen und meine Sicht auf das Leben positiv beeinflusst.

40 DIENSTJAHRE

BREITENMOSER-STAUB MARIANNA 1.10.72
ED, Volksschulen

JENNY JEAN-PIERRE 16.10.72
ED, Gymnasium Leonhard/Bäumlihof

KLEIBER MONIKA 1.10.72
ED, Volksschulen

LÖBLAR FRIEDA 6.12.72
FD, Abteilung DS

STRAUB HEINZ 15.11.72 BVD,
Tiefbauamt

35 DIENSTJAHRE

BÄCHLIN RENÉ 1.10.77
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

BAUR SIGRIST DIETER 16.10.77
ED, Volksschulen

BOMBIN LUCIA 19.10.77
JSD, Reinigung/Haustechnik

BORST ULRICH 1.10.77
JSD, VRK/DVSi/Baustellen

BROGLE MARTIN 1.10.77
JSD, Sipo/BK

DEGEN DIETER 1.10.77
JSD, Spez Fo/FD/Fd

DEL FABBRO LORENZO 1.12.77
FD, Spezialsteuern

FÜRST ELSBETH 16.10.77
ED, Schule für Brückenangebote

GEES HERBERT 1.10.77
JSD, Sipo/BK

GIROD ROLAND 1.10.77
JSD, Sipo/BK

GRAND MARCEL 1.10.77
JSD, Spez Fo/FD/Fd

HENGGI BRUNO 1.10.77
JSD, VRK/DVSi/Baustellen

HINTERMEISTER DIETER 1.10.77
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

KÜNZLER HANS-PETER 1.10.77
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

MEIER MARCEL 1.10.77
JSD, VRK/DVS/VRe

OES ROLF 1.10.77
JSD, VRK/DVSi/Baustellen

PLACHESI MARIO 1.10.77
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

RUPP MARIO 1.10.77
JSD, Spez Fo/FD/Fd

SCHWEIZER FRANCIS 1.10.77
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

SUMSANDER PETER 1.10.77
JSD, Sipo/BK

VOGT DANIEL 1.10.77
JSD, Sipo/BG

WEBER LEHNER ESTHER 18.11.77
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

WETTSTEIN FRANZ 18.10.77
PD, Gericht für Strafsachen

WIEHL PETER 1.11.77
GD, Öffentliche Zahnkliniken

WYSS MANFRED 1.10.77
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

ZÜRCHER ROLF 1.11.77
BVD, Tiefbauamt

30 DIENSTJAHRE

ACKERL CHRISTINE 1.10.82
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

AERNI ROLAND 1.12.82
BVD, Stadtgärtnerei

ANGST BRACK VIVIANE 20.11.82
GD, Generalsekretariat

ANWANDER WERNER 16.10.82
ED, Allgemeine Gewerbeschule

ARNOLD PATRICIA 1.11.82
FD, Spezialsteuern

BÄCHTOLD KURT 1.10.82
JSD, Spez Fo/FD/Fd

BOHREN ROLAND 1.10.82
JSD, Spez Fo/Ustü/Doku

BOILLAT CLAUDE 22.12.82
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

BÖTZEL WILHELM 1.10.82
JSD, Sipo/BG

BUCHHEIT PHILIPPE 1.10.82
JSD, Migrationsamt

DISLER ANTON 1.10.82
JSD, VRK/VP/VK

FLÜCKIGER CLAUDE 1.10.82
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

GENG MIREILLE 1.10.82
ED, Bildungszentrum Gesundheit

GERBER ROLF 1.10.82
JSD, Stawa, Allgemeine Abteilung

GUGGER KURT 1.11.82
FD, Veranlagungsabteilung

HÄNI CHARLES 1.10.82
IWB, Facility Services

HIRT PETER 1.10.82
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

HOCHREUTENER SILVIA 4.10.82
ED, Volksschulen

LABHARDT ALEXANDER 14.10.82
ED, Gymnasium Kirschgarten

MARANGONI KATHARINA 16.10.82
ED, Berufsfachschule

MAURER MARTIN 1.10.82
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

MOSER DOROTHEA 10.10.82
FD, Servicecenter

PHILIPP MICHAEL 1.10.82
JSD, Sipo/BK

PROBST FREDY 1.10.82
JSD, Stawa, Jugendanwaltschaft

RYSER ROGER 1.10.82
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

SAUTER INGMAR 1.12.82
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

SCHAAD ROLAND 1.10.82
PD, Staatskanzlei

SPALINGER MARKUS 1.10.82
JSD, Spez Fo/FD

STOHLER SVEN 15.12.82
ED, Waldschule Pfeffingen

WYSS JOHANNES 16.10.82
ED, Allgemeine Gewerbeschule

ZIEGLER BEAT 1.07.82
IWB, Trassebau

ZIMMERMANN PAUL 1.10.82
JSD, PoL/Ausb+RekrIWB Trassebau

25 DIENSTJAHRE

AEGERTER CHRISTINE 16.10.87
ED, Volksschulen

ALTERMATT RICHARD 1.10.87
JSD, PoL/FU/A+L

BADERTSCHER ERNST 1.12.87
JSD, Reinigung/Haustechnik

BAUMANN STEFAN 1.10.87
JSD, Spez Fo/FD

BORER BRUNO 1.12.87
BVD, Stadtgärtnerei

EMMEL FRANK 1.10.87
PD, Zivilgericht

FANTOZZI GABRIELLA 16.10.87
ED, Volksschulen

GASSER STEFAN 16.10.87
ED, Volksschulen

GASSER ANITA 1.12.87
JSD, Untersuchungsgefängnis

GIEGELMANN THIERRY 1.11.87
BVD, Stadtgärtnerei

GLANZMANN REMO 1.10.87
JSD, Spez Fo/FD/Fd

GOGNIAT FRANCIS 1.11.87
BVD, Tiefbauamt

GRAF LUCIEN 1.10.87
JSD, VRK/DVS/VRe

GRIEDER MARKUS 16.11.87
FD, Abteilung DS

GRISCHOTT JOSEF 1.12.87
ED, Sportanlagen

GYGAX PATRIK 5.10.87
JSD, Stawa, Stabsdienste

KAPPELER JOHANN 1.10.87
JSD, VRK/VP/VK

KÖTTER PETER 1.10.87
JSD, Sipo (Ltg)

LANG GERARD 16.10.87
ED, Gymnasium Kirschgarten

LOCHER FREDDY 16.10.87
ED, Wirtschaftsgymnasium

LUTZ URS 1.10.87
IWB, Mobility/Logistik

MAIOCCHI RETO 26.12.87
BVD, GVA

MOSCARIELLO SALVATORE 1.10.87
BVD, Tiefbauamt

OCHSNER MARTIN 1.10.87
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

PETRIFKE MICHAEL 1.10.87
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

PÖLLENDORFER DIETER 7.12.87
BVD, Mobilität

PROBST KARIN 2.11.87
WSU, Sozialhilfe

RUPP THERES 16.10.87
ED, Allgemeine Gewerbeschule

RUTSCHMANN MICHAEL 1.11.87
BVB, Markt

SCHÄFER BEATRICE 1.10.87
WSU, Amt für Sozialbeiträge

SCHAFFNER RUDOLF 1.10.87
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

SCHÄRZ GISELA 16.10.87
ED, Volksschulen

SCHÄUBLIN PETER 1.11.87
BVB, Fahrbetrieb

SCHMID MATHIAS 1.10.87
JSD, Sipo/BK

SCHNEEBERGER SABINE 16.10.87
ED, Volksschulen

SCHREIBER MARIUS 1.12.87
BVD, Mobilität

SCHWOB NORBERT 1.11.87
BVB, Fahrbetrieb

SINGER DANIEL 1.11.87
BVD, Mobilität

STALDER JÖRG 1.10.87
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

STAUFFER ERICH 1.10.87
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

STEPPACHER THOMAS 1.10.87
JSD, Spez Fo/FD

STERNBERG SCHINDLER FRAUKE
1.11.87 ED, Bildungszentrum Gesundheit

STIRNIMANN RALF 1.10.87
JSD, Spez Fo/FD

STÜCKELBERGER ALEXIS 1.11.87
ED, Abteilung Sport

STUDER WALTER 1.10.87
JSD, Sipo/BK

SZÜLE GABOR 1.10.87
JSD, PoL/FU/EZ

TODESCHINI CARMEN VITTORIA
16.10.87 ED, Gymnasium am Münsterplatz

TSCHAN PETER 16.10.87
ED, Schule für Gestaltung

TUMMINELLI MONIQUE 1.11.87
WSU, Amt für Sozialbeiträge

VOGT BODO 4.10.87
BVB, Fahrbetrieb

WEBER URS 18.10.87
BVD, Stadtgärtnerei

WERNLI RUTH 16.10.87
ED, Berufsfachschule

WOHLGEMUTH JÜRG 1.10.87
JSD, Spez Fo/FD

ZSEDÉNYI HARALD 1.10.87
JSD, Sipo/BG

20 DIENSTJAHRE

BACHMANN URS 21.12.92
WSU, Amt für Sozialbeiträge

BAUMGARTNER ALEXA 16.12.92
ED, Volksschulen

BERGMANN DIETER 1.10.92
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

BERNASCONI SANDRA 1.11.92
BVD, Stadtgärtnerei

BEURICH SANDRA 1.12.92
WSU, Vormundschaftsbehörde

BIERT MARTINA 9.11.92
ED, Volksschulen

BIRCHLER THOMAS 1.10.92
ED, Wirtschaftsgymnasium

BLENDER ROLF-DIETER 1.11.92
IWB, Eichung + Revision

BOLLIGER MARKUS 1.11.92
PD, Zivilgericht

BRAUNSTEINER PETER 1.12.92
WSU, Amt für Sozialbeiträge

CHRESTA DANIEL 1.12.92
PD, Historisches Museum

DICK ANNETTE 1.11.92
ED, Volksschulen

ERB BEATRICE 1.10.92
ED, Volksschulen

FÄH URSINA 1.12.92
ED, Gymnasium Leonhard

FANKHAUSER BARBARA 14.12.92
ED, Gymnasium Bäumlihof

FERRO NADJA 1.12.92
ED, Schule für Gestaltung Basel

FUCHS ERIKA 1.10.92
JSD, VRK/DVS/MFK

GESCHKE RAINER 1.10.92
WSU, Amt für Umwelt und Energie

GLOOR PAUL 1.10.92
JSD, Sipo/BK

GRAF MARTIN 1.10.92
JSD, Spez Fo/Spez Int/EiZ

HÄFELFINGER MARIE-CLAIRE 17.12.92
JSD, Reinigung/Haustechnik

HAGMANN RITA 1.11.92
PD, Zivilgericht

HAURI ALAIN 1.10.92
JSD, VRK/VP/VK

JEGER STEPHAN 7.12.92
PD, Zivilgericht

JOSS KATJA 19.11.92
ED, Volksschulen

KOFMEL DANIEL 9.11.92
JSD, FW/Feuerlöschboot

KOHLER JÜRG 1.10.92
IWB, Ablesung

LEUTWILER DANIEL 1.10.92
JSD, Spez Fo/Spez Int/EiZ

MEYER NICOLE 1.10.92
JSD, PoL/FU/EZ

MEYRE RENE 1.12.92
JSD, Baupro. / Sicherheit

MIGHALI NADIA 1.12.92
JSD, Swisslos-Fonds

MOHLER LISELOTTE 12.10.92
ED, Pädagogisches Zentrum

MÜLLER DANIEL 15.11.92
FD, Veranlagungsabteilung

NAEHRIG BEATRICE 25.10.92
ED, Volksschulen

NAGER SUSANNA 1.10.92
ED, Fachmaturitätsschule

PETER RENÉ 1.10.92
FD, Hauswarte

PREGGER BENJAMIN 1.10.92
JSD, VRK/DVS/VRe

RAYMANN MATTHIAS 28.12.92
ED, Raum und Anlagen

RICKLI ROGER 13.12.92
JSD, Sipo/BG

RINIKER JÜRG 1.10.92
FD, Veranlagungsabteilung

RISSANEN HANNELE EVA 1.12.92
PD, Archäolog. Bodenforschung

ROBERT PATRIC 24.12.92
JSD, SN/Einsatzgruppen

RUCH OSKAR 20.11.92
ED, Allgemeine Gewerbeschule

RUFF ROGER 1.10.92
JSD, PoL/Ausb+Rekr

RUSSO FRANCESCO 1.10.92
IWB, Beratung + Kundenservice

SCHIBLER BEAT 16.11.92
BVD, Hochbauamt

SCHMID DAVID 1.10.92
JSD, Spez Fo/Spez Int/EiZ

SCHNEBERGER RICHARD 1.12.92
BVD, Tiefbauamt

SCHNEIDER HEINZ 1.10.92
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

SCHÜRCH PAUL 1.10.92
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

SOMMER THOMAS 16.12.92
ED, Lehrwerkstätte für Mechaniker

SOMMER GUIDO 1.10.92
JSD, Sipo/BK

STÄHLI THOMAS 1.11.92
IWB, Warenannahme + Aussenlager

STEHRENBERGER URS 1.10.92
JSD, PoL/Ausb+Rekr

STUDER RALPH 1.10.92
JSD, Sipo/BK

THULI ANDREAS 1.10.92
JSD, Polizeileitung

TREUBIG WEISSHEIMER JAEL 16.10.92
ED, Volksschulen

TRÖSCH ROLF 1.10.92
JSD, PoL/FU/EZ

WERDER BOMBIS MARINA 1.10.92
ED, Gebäudeunterhalt Kindergärten

WIRZ IRIS 27.12.92
ED, Volksschulen

WIRZ GEORG 9.11.92
PD, Zivilgericht

WITTLIN DANIEL 1.10.92
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

Auszeichnung für Knochenarbeit

Christian Meyer bei der Verleihung des Prix Expo 2012

Bereits zum zehnten Mal in Folge hat die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) den Prix Expo für besonders gelungene Ausstellungen zu naturwissenschaftlichen Themen verliehen. Zum zweiten Mal wurde neben einer herausragenden Einzelausstellung auch das langfristige Engagement eines Museums gewürdigt. Im August erhielten Christian Meyer, Direktor des Naturhistorischen Museums Basel, und sein Team den Prix Expo 2012 für die Ausstellung «Knochenarbeit. Wenn Skelette erzählen». Der Preis ist mit 10 000 Franken dotiert.

Die knöchernen Überreste eines Menschen sind stumme Zeugen eines gelebten Lebens. Moderne wissenschaftliche Methoden erlauben es uns heute, aus Skeletten immer mehr über die einstigen Lebensumstände der Person zu erfahren. Die Ausstellung «Knochenarbeit. Wenn Skelette erzählen» gibt Einblick in die moderne wissenschaftliche Arbeit mit Knochen. Gleichzeitig macht sie den Alltag der Verstorbenen sichtbar. Nicht selten war dieser geprägt von Schmerzen, Krankheit und Leid. Überzeugt hat die Jury des Prix Expo die sorgfältige Aufarbeitung und Darstellung der anspruchsvollen Themen, die gelungene und zurückhaltende Gestaltung und den respektvollen Umgang mit dem aussergewöhnlichen Ausstellungsgut – den zahlreichen Gebeinen einst lebender Menschen.

Herzliche Gratulation an Goldfechter und Lehrer Benjamin Steffen

Zwischen dem Schweizer Degen-Team an der EM in Legnano und der Schweizer Fussballnationalmannschaft an der WM in Südafrika gibt es eine Parallele: Beide haben zum Auftakt gegen Spanien gewonnen. Dann allerdings verlief die Leistungskurve unterschiedlich: Während die Fussballer kein Bein mehr vors andere bekamen und sang- und klanglos nach der Vorrunde ausschieden, gewannen die Fechter Ende Juni dieses Jahres die Goldmedaille. Mitglied des erfolgreichen Fechtteams war mit Benjamin Steffen auch ein Mitarbeiter von BASEL-STADT. Zeit, um seine zweite EM-Goldmedaille nach 2004 ausgiebig zu feiern, hatte er allerdings nicht, am nächsten Tag stand der 30-Jährige bereits wieder vor seiner Klasse im Gymnasium Bäumlihof – eine vorbildliche Einstellung.

BS intern gratuliert dem Lehrer und Sportklassenbetreuer am Gymnasium Bäumlihof ganz herzlich zu seiner Goldmedaille und wünscht ihm in Beruf und Sport weiterhin viel Erfolg.

Walder Preis an Revierförster Markus Lack

Der der mit 50 000 Franken höchstdotierte Naturschutzpreis der Nordwestschweiz geht im Jahr 2012 an den Revierförster Markus Lack. Ausgezeichnet wird er damit für sein Engagement für den Waldnaturschutz in Allschwil und dem vorderen Leimental, das weit über das Pflichtenheft eines Revierförsters hinausgeht. Dank seinem breiten forstwirtschaftlichen und ökologischen Wissen sowie seinem engagierten Auftreten und seiner Überzeugungskraft gelingt es Lack immer wieder, unterschiedliche Interessengruppen und die widersprüchlichen Ansprüche an den Wald zusammenzubringen. Eigen ist ihm eine ausgeprägte Gabe, andere Menschen für den Wald und den Waldnaturschutz zu begeistern.

Weiterbildung mit Schubkraft: Ein Blick hinter die Kulissen der betrieblichen Aus- und Weiterbildung von BASEL-STADT

Eva Mühlethaler im Interview mit Daniel Gysin (beide POE/ZPD)

Was ist das Ziel des Seminarangebots und an wen richtet sich das Aus- und Weiterbildungsangebot von BASEL-STADT?

Unser Ziel war es von Anfang an, Seminare für alle Mitarbeitenden aus verschiedenen Berufen, die sich gezielt weiterbilden wollen, anzubieten. Bei allen Veranstaltungen legen wir Wert auf hohe Qualität und die optimale Verbindung von Theorie und Praxis.

Wie entsteht ein arbeits- und marktgerechtes Aus- und Weiterbildungsprogramm?

Neben bewährten Veranstaltungen, die fortlaufend neuen Anforderungen und Gegebenheiten angepasst werden, kommen jährlich durchschnittlich elf neue Angebote hinzu. Bei der Konzeption können wir auch direkt auf die Bedürfnisse der Seminarteilnehmenden reagieren. So wurde beispielsweise das ab 2013 angebotene «Mentaltraining» auf Wunsch vieler ins Seminarprogramm aufgenommen. Weitere wertvolle Ideen und Hinweise liefern uns die dezentralen Personaldienste (DPD) und diverse Gremien, wie beispielsweise die Kompetenzzentren.

Was steckt von der Konzeption bis hin zur Nachbereitung hinter dem Seminarangebot?

Die Programmentwicklung für das Folgejahr beginnt jeweils Ende März. Nachdem entschieden ist, welche Angebote im Programm bleiben und was neu aufgenommen werden soll, müssen die Spezialistinnen und Spezialisten (Referierende) gefunden, Themen ausgearbeitet, Seminarbeschriebe entwickelt und Durchführungsorte gefunden werden. Die Qualitätssicherung ist übers ganze Jahr ein Thema. Zu jedem Seminar wird das Feedback der Teilnehmenden eingeholt und ausgewertet und bei Auffälligkeiten mit den Referierenden Rücksprache genommen.

Für die Organisation und Koordination des Seminarangebots ist seit 22 Jahren Daniel Gysin zuständig

Was hat sich am Seminarangebot aus Ihrer Sicht am stärksten verändert?

Während die erste Ausgabe des Seminarprogramms 38 Seminare umfasste, werden heute über 200 Veranstaltungen mit über 2000 Teilnehmenden angeboten. Von den Inhalten her liegt der Fokus heute stärker auf einem für den Arbeitgeber BASEL-STADT spezifischen und funktionsrelevanten Angebot. Als Beispiel können hier die Einführungsmodule «Kurz erklärt» genannt werden.

Was sind für Sie persönlich die Höhepunkte des Seminarangebots und Ihres Aufgabenfelds?

Das Seminar «Vorbereitung auf die Pensionierung» liegt mir persönlich am Herzen. Es wird von einem hochkarätigen, elfköpfigen Referenten-Team für weit über 300 Mitarbeitende, die vor ihrer Pension stehen, konzipiert und geführt.

Gibt es auch etwas zum Thema «Pleiten, Pech und Pannen» zu berichten?

Zu Pleiten und Pech fällt mir spontan das Thema neue deutsche Rechtschreibung ein. Im Auftrag der Regierung hatten wir ein Angebot entwickelt, gute Fachleute zum Thema waren gefunden und die Einladungen verschickt. Dann gab eine grosse deutsche Tageszeitung das Statement heraus, dass sie zur alten Rechtschreibung zurückkehren werde. Dies ging wie ein Lauffeuer durch die Medien und unsere Seminare mussten aufgrund geringer Teilnehmerzahlen gestrichen werden.

Ein Ausblick: Welche Ziele und Visionen gibt es aus Ihrer Sicht?

Ein Ziel sehe ich darin, die Vernetzung aller Departemente und eine verstärkte Identifikation mit dem Arbeitgeber BASEL-STADT zu fördern. Das Seminarangebot kann dabei möglicherweise ein Vehikel sein, dieses «Wir-Gefühl» zu vermitteln.

Ein Fazit?

Nach 22 Jahren hat meine Arbeit noch nichts an Attraktivität verloren. Da ist so viel Bewegung, Lebendigkeit! Ich erlebe den Kontakt zur den Referierenden als eine enorme Bereicherung, die mir auch die Möglichkeit gibt, am Puls der Zeit zu sein – ein absolutes Privileg.

Diese Begeisterung wurde auch in den letzten 45 Minuten deutlich spürbar. Vielen Dank für dieses interessante Gespräch!

Das Seminarprogramm gibt es seit 1976. Die damalige Abteilung Aus- und Weiterbildung, die sich ausschliesslich auf das Seminarangebot fokussiert hatte, wurde ab dem Jahr 1999 nach und nach zur heutigen Personal- und Organisationsentwicklung ausgebaut Das Angebot umfasst: Seminarangebot und massgeschneiderte Veranstaltungen, Beratung/Coaching, Laufbahn (ein Programm zur gezielten Entwicklung von Mitarbeitenden, die Führungsverantwortung übernehmen sollen), Koordination Berufsbildung, Chancengleichheit, Grenzüberschreitender Personalaustausch. → www.kurse.bs.ch

EINBRUCHSCHUTZ

Wir haben etwas gegen Einbrecher.

Telefon 061 686 91 91

www.einbruchschutzBasel.ch

ELEKTROINSTALLATIONEN

MORITZ HUNZIKER AG SEIT 3 GENERATIONEN

MORITZ HUNZIKER
ELEKTROFACHGESCHÄFT

MORITZ HUNZIKER AG
Elektro-Telefon-TV-EDV

Ihr ElektroTeam für jeden Fall!

Tel. +41 61 631 35 35 Fax +41 61 631 36 66
info@elektro-hunziker.ch www.elektro-hunziker.ch
Postfach, CH-4019 Basel Kleinhüningerstrasse 183

IMMOBILIEN / TREUHAND

Roth immobilien treuhand ag

Vorm. Hecht & Meili Treuhand AG

Wir schätzen Liegenschaften und unsere Kunden schätzen uns

- Bewirtschaftung von Liegenschaften
- Schätzungen und Expertisen
- Kauf- und Verkaufsberatung
- Buchhaltung

Delsbergerallee 74 CH-4002 T + 41 61 338 88 50
info@roth-immotreu.ch www.roth-immotreu.ch

HAUSWARTUNGEN

E. Schelker + Sohn AG

Profi in Sachen Hauswartung

ES **Hauswart mit eidg. FA**

E-Mail: info@hauswartungen-schelker.ch
Home: www.hauswartungen-schelker.ch

Schützenmattstrasse 19
4051 Basel
Tel. 061 263 12 12
Fax 061 263 12 13

KAMINFEGEREI

senn

Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann

Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61
Fax 061 383 11 71 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

KUNSTSTOFF–FENSTER

DIE NEUSTEN FENSTER VON AERNI

Minergie mit Kunststoff und Holz-Metall

AERNI

MALER

MG

Malergenossenschaft Basel

Austrasse 60 4051 Basel

Tel. 061 272 82 52 / Fax 53

www.malergenossenschaftbasel.ch

SANITÄR

Für Sie werden wir gerne nachtaktiv.

Wir sind Ihr Ansprechpartner für Sanitärarbeiten und Reparaturen. Im Notfall an 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden am Tag.

SCHAUB AG Muttenz
Birsstrasse 15, Muttenz
Telefon: 061 3 779 779
www.schaub-muttenz.ch

SCHAUB AG Muttenz

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.

Wir sind Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten. Spezialanfertigungen sind für uns eine willkommene Herausforderung.

FRIEDLIN AG Riehen
Rössligasse 40, Riehen
Telefon: 061 641 15 71
www.friedlin.ch

FRIEDLIN AG Riehen

Die Kaffeepause

Haben Sie gewusst, dass Sie grundsätzlich pro Tag zweimal eine viertelstündige Kaffeepause machen dürfen? Das tönt einfach, ist es aber nicht immer. Oft beginnt das Problem schon bei der Wahl der geeigneten Kaffeemaschine: Kolben oder Kapseln? Da können bereits Welten aufeinandertreffen. Ist diese Grundsatzfrage einmal entschieden, geht es darum, das richtige persönliche Tässchen zu finden. Es gibt solche mit lustigen Motiven (wie bei den Krawatten…) oder eher schlichte, das sei jeder und jedem selbst überlassen, und ist damit absolut unproblematisch, ausser dass man sich je nach Motiv auf der Tasse vielleicht die eine oder andere Bemerkung gefallen lassen muss (köstlich dieser Spruch auf deiner Tasse – gibt's diese auch ohne Aufdruck?). Und wenn dann auch noch die Reihenfolge fürs Kaffeemachen vereinbart ist, kann's losgehen. Der Start ist einfach: Kurz klagen, dass man eigentlich gar keine Zeit für einen Kaffee hat, und dann über die Qualität des Gebräus debattieren (gestern war das Schäumchen aber schöner). Dann geht's ans Eingemachte – gefragt sind spannende Themen aus dem beruflichen oder privaten Umfeld. Sollten diese wider Erwarten einmal ausgehen und sich die Kaffeepause zum Stummfilm entwickeln, lässt sich's gut überbrücken mit einem kleinen Exkurs über das Wetter, die Baustellen, den FCB oder die Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen. Und dann geht's auch schon ans Abwaschen der persönlichen Pausentässchen mit oder ohne originellem Aufdruck. Da empfiehlt es sich, sich im richtigen Moment anrufen zu lassen – der Rest des Grüppchens kann dann den «schwarzen Peter» unter sich ausmachen. Und noch ein kleiner Tipp: Achten Sie unbedingt darauf, nicht immer als Erste oder Erster am Kaffeetisch zu sitzen, das könnte fälschlicherweise den Eindruck hinterlassen, dass Sie nicht voll ausgelastet sind … Und übrigens: Es gilt als erwiesen, dass gemeinsame Kaffeepausen wichtig sind für einen guten Informationsfluss, für schnelle und unbürokratische Entscheidungen und auch generell für die Teambildung. In diesem Sinne – eine schöne Kaffeepause! *(jg)*

Guten Tag Frau … ähh?

Sie sind Frau …? So können Sie Ihr Gegenüber fragen, wenn Sie den Namen vergessen haben. Sollten Sie aber nicht. Jedenfalls nicht, wenn Sie nicht unhöflich erscheinen möchten.

Im täglichen Berufsleben treffen wir auf Menschen, und da kann es schon einmal passieren, dass man deren Namen vergisst. Der Tritt ins bekannte Fettnäpfchen ist vorprogrammiert und es kann peinlich werden, denn Ihr Gesprächspartner kann das schnell als Geringschätzung auslegen. Dennoch hilft nur eins: Stehen Sie zu Ihrem Fauxpas – und machen Sie ihn sofort wieder gut. Der Knigge gibt dazu folgende Empfehlungen ab:

- Senden Sie zunächst ein positives Signal: Zeigen Sie Ihrem Gegenüber, dass Sie nur den Namen, nicht aber ihn oder sie als Person vergessen haben.
- Leiten Sie Ihr «Bekenntnis» mit einer Erklärung ein: «Es tut mir leid, aber mein Namensgedächtnis lässt mich gerade im Stich.» Oder: «Entschuldigen Sie, im Moment habe ich einen Blackout.»
- Fragen Sie anschliessend nach dem Namen: «Könnten Sie mir Ihren Namen noch einmal sagen?»

Peinlichen Situationen vorbeugen

Verwenden Sie neue Namen beim ersten Gespräch mehrere Male. So können Sie sich den Namen besser merken. Haben Sie eine Visitenkarte von Ihrem Gegenüber, schauen Sie diese genau an. Auch das ist eine Möglichkeit, den Namen zu behalten, vor allem dann, wenn Sie ein visueller Typ sind.

Spätestens beim dritten Nachfragen kann's peinlich werden, nicht nur für Sie, auch für Ihren Gesprächspartner. Spricht er etwa so unverständlich, dass man ihn nicht verstehen kann? Oder sind nur Sie extrem schwer von Begriff? Der Ton wird gereizter, ein weiteres Nachfragen noch peinlicher. Aber es muss sein. Machen Sie die Situation für beide Seiten erträglicher, indem Sie Ihrer Frage eine entwaffnende Entschuldigung voranstellen:

- «Verzeihung, ich habe das akustisch nicht verstanden.»
- «Entschuldigen Sie, hier ist es wirklich extrem laut.»
- «Könnten Sie das noch einmal wiederholen / für mich buchstabieren?»
- «Tut mir leid. Ich glaube, ich hab's heute irgendwie an den Ohren. Könnten Sie das noch einmal für mich wiederholen?»
- Bei schwierigeren oder ausländischen Namen: «Könnten Sie Ihren Namen für mich aufschreiben / mir Ihre Karte geben?»

Mit Knigges Tipps ausgestattet, umschiffen Sie mit Charme jede peinliche Situation. *(schi)*

AUGENOPTIK

FREI AUGEN OPTIKMR

Augen-Optik Stefan Frei | www.freioptik.ch
Rauracherstr. 33 | 4125 Riehen

BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad.

Neu installiert oder kreativ umgebaut.
Top Design & trendige Accessoires.
Schlüsselfertig und ohne Umtriebe.

SCHAUB AG Muttenz
Birsstrasse 15, Muttenz
Telefon: 061 3 779 779
www.schaub-muttenz.ch

BUCHHANDLUNG

Bider&Tanner

Ihre Buchhandlung in Basel

Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2, 4010 Basel
T 061 206 99 93, F 061 206 99 90, www.biderundtanner.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

Zem Wild im Pfäffer wünscht my Schätzli, sälber gmachti Eiche Schpätzli.

z Basel uff em Märtplatz
und unter www.eiche-metzgerei.ch

Eiche

OSW

ORTHO SCHUH TECHNIK

Patrick WINKLER
ORTHO SCHUH TECHNIK

Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
Tel. 061 691 00 66 **www.winkler-osm.ch**
Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

ZAHNARZT

debrunner dent
Dr. Markus Debrunner
Eidg. dipl. Zahnarzt

Dornacherstrasse 8
4053 Basel

Telefon 061 271 06 55
Fax 061 271 06 82

debrunner.markus@bluewin.ch
www.debrunnerdent.ch

IMMOBILIEN

DECK

Immobilien
Verwaltungen
Expertisen
Bauleitungen

Deck AG · Aeschenvorstadt 25
Postfach · 4010 Basel
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30
www.deck.ch

Rätselhaftes Basel

An welchem berühmt-berüchtigten Gebäude befindet sich das abgebildete Wandbild?

Auflösung unter Angabe der Postadresse an: bs-intern@bs.ch oder *BS intern*, Stichwort Rätsel, Rathaus, Marktplatz 9, 4001 Basel, Einsendeschluss: 25. Oktober 2012

Auflösung *BS intern* 214: «Hochstrasse-Brunnen»

Die Peter Merian-Brücke beim Bahnpostgebäude ist gegen das Gundeldingerquartier hin mit einer zweiteiligen Rampe kombiniert, welche zum tiefer gelegenen Strassennetz vermittelt. Entlang der Hochstrasse erhebt sich dort eine Stützmauer aus hellen Kalksteinquadern, deren mittlere und zugleich höchste Partie durch eine dekorative Brunnenanlage ausgezeichnet ist, den sogenannten «Hochstrasse-Brunnen» (unser Rätselbild).

Der aus hellem Solothurnerstein gehauene Brunnen besteht aus einer halbrunden, elegant geschwungenen Schale mit gebuckelter Aussenfläche und einem Brunnenstock in Gestalt einer flachen, rundbogigen und reliefgeschmückten Stele. Das plastische Hauptmotiv, ein in barocker Manier dargestellter Delphin, dient als Wasserspeier. Die himmelwärts gereckte Schwanzflosse des Meerwesens wird von einem neptunischen Dreizack und allerlei Schilfkolben in flacherem Relief umfangen. Ein markanter Rundbogen aus dunklen Bossen fasst die Brunnenarchitektur ein, welche einen gestalterischen Akzent in der Achse der Pfeffingerstrasse bildet.

Vor dem Bau von Brücke und Stützmauer (1901) hatte sich in der Verlängerung der Pfeffingerstrasse ein Geländeeinschnitt mit Fussgängerunterführung zur Querung des Bahnhofs-Gleisfeldes befunden («Pfäfflioch»).

Der 1902 hier errichtete Brunnen stand vorher an der Schifflände beim Gasthaus zur Krone («Kronenbrunnen»). Nach Formensprache, Motivschatz und Detailgestaltung der Reliefstele kommt als Schöpfer des 1840 vom Steinmetzen Conrad Frey ausgeführten Werks der Basler Architekt Melchior Berri in Betracht, der auch für andere öffentliche Brunnen Entwürfe geliefert hat.

Dr. Thomas Lutz, Denkmalpflege
→ www.denkmalpflege.bs.ch

Der heutige Hochstrasse-Brunnen ...

... war früher der Kronenbrunnen an der Schifflände

Gewinnerinnen und Gewinner eines Pro-Innerstadt-Gutscheins im Wert von CHF 50.–, *BS intern* Nr. 214: Hermine Pauli, Riehen; Renata und Peter Thüring, Basel; Edgar Tepan, Therwil; Esther Weber, Basel; Thomas Stacher, Basel

Märt

Diese Inseratenseite steht allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionierten von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Den Inseratentext bitte mit folgenden Angaben einreichen per Mail unter: **bs-intern@bs.ch oder per Post an Redaktion «BS intern», Abteilung Kommunikation, Rathaus, 4001 Basel.**
1. Name, Vorname, Adresse, Telefon
2. Arbeitsort
3. Kurztext

Die Inserate werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Unleserliche Texte werden nicht berücksichtigt. Weitere Inserate finden Sie im Intranet: intranet.bs.ch/maert

IMMOBILIEN

Verkauf:

Appartement, 122 m² in Budapest in der Barros utca 70 – 72, Altbau, renov., Zentrumsnähe, Stadtteil Pest, modern möbliert, luxuriöse Küche (22 m²) und Bad (25 m²), geräumiges Schlaf- (26 m²) und Wohn-/Bürozimmer (27 m²). VB € 230 000.–, v.trueb@vtxmail.ch oder 061 692 57 62 (AB)

Grosses **Chalet** im Elsass, 800 m.ü.M., direkt an Bach und Waldrand gelegen, herrlicher Blick auf die Vogesen, über 3000 m² Umschwung, 80 km von Basel, VP € 300 000.–, Tel. 061 601 87 90

Mod., kubisches **EFH** in Gipf-Oberfrick: 5 Zi., 155 m² WFL, 468 m² Land, BJ 2008, Minergie-zert., Komfortlüftung, grosse Dachterrasse, Carport, CHF 900 000.–, Tel. 061 851 23 07

Vermietung:

Einstellhallenplatz in Binningen, Bottmingerstrasse 52, Tel. 061 321 47 57

Begur, Costa Brava, Spanien, **Ferienhaus** für 5 – 6 Pers. 3 Schlafzi., Bad und Gäste-WC, einf. Küche, WMS, ruhig, zu Fuss 10 Min. ins Dorf, Strände mit Bus und Auto in 10 – 20 Min. erreichbar, 500.– € / Woche exkl. Reinigung, Wäsche, hunzikerstelz@bluewin.ch

Traumhafte Winterferien in Bürchen (Wallis). 1500 m.ü.M., **Chalet** direkt an der Skipiste. Geeignet für Familien. Tel. 079 293 35 83

HOBBY/FREIZEIT

Suchen Sie einen **Garten mit Gartenhaus** im Grünen? Schöne Gartenhäuser in Rodersdorf, mit Übernachtungsmöglichkeit, Familiengarten-Areal, Kinderspielplatz, Gartenwirtschaft, Bocciabahn. Mit Tram 10 erreichbar, www.fgv-rodersdorf.ch

Cello, gekauft bei Baumgartner 1961, viel gespielt, schöner Klang, kann ausprobiert werden, mit Durschmittbogen. Preis auf Anfrage. Tel. 061 331 78 28

Hometrainer, Kettler Sport mit Cardio-Puls-Set, wenig benutzt, CHF 100.–, Tel. 061 753 12 25

Verkaufe dem Meistbietenden Sammlung **Musikkassetten**, Beny Rehmann, Calimeros u.a., Tel. 062 926 12 50

MÖBEL

Sideboard, Buche massiv, geölt, neuwertig, B 160 / T 47 / H 92 cm, CHF 350.–, Tel. 079 506 29 79

DIVERSES

Ziegler Geschirr, Motiv Bauernblume. Habe alle erdenklichen Teile. Nachfragen unter b-post@gmx.net

FAHRZEUGE

Roller Honda Silver Wing, Jg. 2002, 77 TKM, Doppel-Top-Case, 2 Seitenkoffer, VB 2200.–, Kontakt per SMS: 079 270 60 56

Gepflegter Familienwagen, **FIAT Doblo** 1,9 JTD, 105 PS, 2004, 78 000 km, 7 Plätze, hintere Sitzbank herausnehmbar, hinten Schiebetüren. Klimaanlage, 8-fach-Bereifung, CHF 6 500.– (frisch ab Service und neuer Auspuff / Kat., Zahnriemen wird noch ersetzt), 076 376 26 26

GESUCHT

Älteres **Mehrfamilienhaus** oder grosses EFH zum Selbstgebrauch für eine Alterswohngemeinschaft, auch renovationsbedürftig, Tel. 079 429 90 07

Junge vierköpfige Familie sucht ein **Haus** mit Garten in Basel oder Umgebung. Wer kann uns weiterhelfen? Tel. 061 321 13 52, Haus_in_Basel@gmx.com

WILDLIFE PHOTOGRAPHER OF THE YEAR

30. November 2012 bis 31. März 2013
Naturhistorisches Museum Basel

052 © Steven Kovacs (USA) **Father's little mouthful**

Einen ganz besonderen Leckerbissen für Freunde der Naturfotografie präsentiert das Naturhistorische Museum in einer Sonderausstellung ab Ende November: Die schönsten, spektakulärsten, berührendsten Wildlife-Fotografien sind in Basel zu sehen. Jedes Jahr laden die Veranstalter des Wettbewerbs, das BBC Wildlife Magazine und das Natural History Museum London, die Foto-Community der Welt dazu ein, innovative und überzeugende, bewegende und zum Nachdenken anregende Bilder einzureichen, die die Vielfalt des Lebens auf der Erde veranschaulichen. Nun ist die Ausstellung der besten Bilder in Basel zu sehen.

Der Wettbewerb bewertet die Bilder in verschiedenen Kategorien: von Tierporträts von Säugetieren oder Vögeln bis zu den Unterwasserwelten oder der urbanen Wildnis. Aber auch Bilder in der Kategorie Creative Visions, die rein aufgrund ihrer künstlerischen Leistungen beurteilt werden, befinden sich darunter. Alle Bilder sind naturgetreu und nicht digital manipuliert. Die preisgekrönten Porträts verraten etwas über das Offensichtliche hinaus. Sie vermitteln ein Gefühl von Intimität, Persönlichkeit und Geist und zeigen das Wesen des Tieres auf eine neue und phantasievolle Weise. Ohne Zweifel gehören die ausgestellten Fotografien zu den Höhepunkten der Naturfotografie, die man auf keinen Fall verpassen sollte.

City

Gesundheits- und Trainingszentrum

PERSONAL TRAINING PHYSIOTHERAPIE FITNESS CENTER

BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen (siehe Rabattliste).

Rebgasse 20, 4058 Basel Telefon 061 683 58 00 www.city-gesundheit.ch

Sitzgruppe

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

TRACHTNER MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 85 www.trachtner.ch
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Mo – Fr 08.00 – 12.00 / 13.30 – 18.30 Uhr, Sa 08.00 – 16.00 Uhr

Wir machen Ihnen schöne Augen!

Conny Egg Cosmetics GmbH

PERMANET-MAKE-UP

Lassen Sie sich beraten von einer jahrelangen Schulungsleiterin

Brauen • Lidstriche • Lippen

50% Rabatt für Modelle

Conny Egg Cosmetics GmbH

Hammerstrasse 50, 4058 Basel

Telefon 061 681 08 52 • www.conny-egg-cosmetics.ch

zügelt und räumt

Kneubühl

Kartons gratis!

zügelt, räumt, montiert & demontiert seit über 20 Jahren, Reinigungsservice, Instandstellungen Liftvermietung & Möbellager

Kneubühl, dä machts!

061 321 74 87 • 079 407 97 08 • info@kneubuehlgmbh.ch

www.muehle-therwil.ch

Welcome Home Immobilien

Die Häuser A und E bestehen aus 15 modernen Eigentumswohnungen

Noch 5 Wohnungen zu verkaufen

WA3	2,5 Zi	EG	70,0m²	Terasse und Garten	CHF 595.000.-
WA7	2,5 Zi	1.OG	76,5 m²	Balkon	CHF 635.000.-
WE2	3,5 Zi	EG	120,5m²	Winterg.,Terasse,Garten	CHF 995.000.-
WE4	3,5 Zi	1.OG	120,5m²	Wintergarten und Balkon	CHF 995.000.-
WE5	4,5 Zi	DG	163,0m²	umlaufende Terasse	CHF 1.550.000.-

Der Innenausbau kann bei allen Wohnungen individuell gestaltet werden. (gemäss dem Wohnungsbudget)
Durch die extrem ruhige und naturnahe Umgebung, ist dies ein idealer Ort zum wohnen und wohlfühlen.

geplante Fertigstellung Winter 2013

Welcome Home Immobilien GmbH
Wanderstrasse 7 4054 Basel
Tel. 061 481 80 00* www.whimmo.ch contact@whimmo.ch

ÖKOTIPP

Was für viele noch utopisch klingt, ist in der Praxis seit Langem möglich: die Verwaltung von Daten in der elektronischen Ablage anstatt auf Papier. Das elektronische Büro bietet neben ökonomischen und ökologischen Aspekten gegenüber dem Papierbüro viele weitere Vorzüge:

- Die Daten können mehreren Mitarbeitenden zugänglich gemacht werden.
- Die Daten können über Suchfunktionen nach bestimmten Themen oder Stichwörtern durchsucht werden.
- Der Platzbedarf ist um ein Vielfaches geringer als bei endlosen Aktenschränken.

PENSIONIERTEN-FORUM

Dank der Spende eines Megafons von Herrn Widmer, Zeughaus, sind die Gipfeli-Treffen nun noch komfortabler und verständlicher geworden. Vielen Dank!

Im Oktober steht eine Fahrt nach Mötschwil zum Luginbühl-Skulpturenpark auf dem Programm mit anschliessender Besichtigung des Bundeshauses in Bern. Ein weiterer Leckerbissen im Programm ist der Jahresabschlussabend im November im Restaurant «Chez Felix». Spannend wird es am nächsten Gipfeli-Treffen, Mittwoch, 10. Oktober 2012, wenn Susanne Jeger, Direktorin der Pensionskasse Basel-Stadt, die angekündigte Änderung des technischen Zinssatzes erklärt und Ihre Fragen beantwortet.

Am 5. Dezember findet das letzte diesjährige Treffen statt unter dem Motto «s'isch Grättimanne-Zyt». Treffpunkt: Restaurant des Unispitals, Hebelstr. 20, zwischen 9.30 und 10.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Wenn Sie noch kein Programm erhalten haben, schreiben Sie eine E-Mail an pensforum@bluewin.ch oder eine Mitteilung mit Ihrer Adresse an Maja Allemann, Helvetierstr. 17, 4125 Riehen, damit Ihr Name auf die Versandliste gesetzt wird.

Das Vorbereitungsteam

Temporäre Schulbauten

Im Zuge der Schulharmonisierung werden in den nächsten Jahren in der Stadt Basel mehrere Schulanlagen um- und ausgebaut und bei Bedarf auch einer Gesamterneuerung unterzogen. Um während der Bauphasen den regulären Schulbetrieb mit der notwendigen Qualität sicherzustellen, sind geeignete temporäre Schulbauten bereitzustellen. Die erste Etappe für die Primarschule Hirzbrunnen ist kürzlich fertiggestellt worden und die dazu benötigten Pavillons sind bezogen. Die Erfahrungen sind rundweg positiv.

Willkommenstag für Lernende

130 Jugendliche haben diesen Sommer ihre Ausbildung beim Kanton Basel-Stadt begonnen – und wie immer wurden der zukünftige Dentalassistent und die Polymechanikerin, die Gärtnerin und der Kaufmann, der Lastwagenführer und die Laborantin, die Bekleidungsgestalterin und der Büroassistent im Rathaus willkommen geheissen. Von da aus ging es dann auf einen Postenlauf durch die Departemente. Wer alles richtig gemacht hat, ist am Schluss wieder im Rathaus gelandet, wo Regierungsrat Christoph Brutschin die neuen Lernenden herzlich begrüsste und ihnen alles Gute fürs Berufsleben wünschte.

Letzte Ruhe unter den Bäumen

Man muss mit der Zeit gehen – das ist auch auf dem Friedhof so. Das Bestattungswesen der Stadtgärtnerei Basel kommt dem Bedürfnis nach alternativen Bestattungsformen nach und passt das Bestattungsangebot auf dem Friedhof am Hörnli entsprechend an. Neu können Angehörige die Beisetzung einer Urne in waldähnlicher Umgebung wählen. Die letzte Ruhe unter Bäumen erfolgt so zwar auf dem Friedhof, aber an einem eigens dafür eingerichteten, baumbestandenen Ort. Auf dem grössten Friedhof der Schweiz, dem Friedhof am Hörnli, werden jährlich rund 1700 Verstorbene beigesetzt.

Basel zu Besuch in Stuttgart

Auf Einladung des Schweizer Generalkonsuls Hans Dürig reiste eine Delegation der Regierungen beider Basel nach Stuttgart, um für einmal den Nationalfeiertag ausserhalb der Landesgrenzen zu feiern. Unterstrichen wurde die Feier mit einem Kulturprogramm aus Basel-Stadt und Baselland.

(v.r.n.l.) Der schweizerische Generalkonsul Hans Dürig mit Gattin Marianne, Regierungspräsident Guy Morin, Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro mit Gatte Peter

Foto: HMB Peter Portner

Schandmaske, wohl 19. Jahrhundert

MUSEUMSTIPPS

SCHULDIG – Verbrechen. Strafen. Menschen.
Historisches Museum Basel, Barfüsserkirche
20. September 2012 bis 7. April 2013

Schuldig oder unschuldig, kriminell oder legal. Die Anschauungen über Kriminalität und Kriminelle wandeln sich laufend. Manche Verhaltensweisen, die früher als kriminell eingestuft waren, sind heute entkriminalisiert. Andere Taten, wie Mord, wurden zu jeder Zeit verurteilt. Die Ausstellung spannt den Bogen über mehrere Jahrhunderte Kriminalität, Verbrechen und Strafwesen. Das Publikum begibt sich auf die Spur von Kriminal-, Rechts- und Streitfällen: der Prozess gegen einen Hahn, Kindsmordfälle und Hexenprozesse, Rebellionen, berühmte Kriminalfälle wie Sandweg und Velte, aber auch grosse Polizeieinsätze wie beim Tram-sit-in 1969. Zahlreiche Kriminalfälle aus verschiedenen Epochen geben Einblick in das Leben, den Umgang mit Straftäterinnen und Straftätern, die Vorstellungen von Schuld, Recht und Gerechtigkeit.

Foto: HMB Peter Portner

Kleider aus der Sammlung von Widad Kamel Kawar

Scheich Ibrahims Traum
Schätze aus der Textil- und Schmucksammlung von
Widad Kamel Kawar
Haus zum Kirschgarten
27. September 2012 bis 7. April 2013

Der Orient hält Einzug im «Haus zum Kirschgarten»: Im Elternhaus des Forschungsreisenden werden über hundert arabische Kostüme und Schmuckstücke aus einer bedeutenden jordanischen Privatsammlung gezeigt.
Johann Ludwig Burckhardt alias Scheich Ibrahim, einer der berühmtesten Basler Abenteurer und Entdecker, lädt die Besucher ein in sein Elternhaus und in seine Traumwelt: Prächtige Textilien, kostbarer Schmuck und weitere Accessoires aus den von «Scheich Ibrahim» bereisten Gegenden bringen eine morgenländische Stimmung ins Textilfabrikantenhaus. Darüber hinaus lassen Musikeinspielungen und Installationen den Traum vom Orient lebendig werden.

PC-TIPP

Einfügen von Datum und Uhrzeit der Erstellung, des letzten Ausdrucks und der letzten Speicherung eines Dokuments:

1. Klicken Sie auf die Stelle im Dokument, an der das Datum bzw. die Uhrzeit eingefügt werden soll.
2. Klicken Sie im Menü Einfügen auf Feld.
3. Klicken Sie im Feld Kategorien auf Datum und Uhrzeit.
4. Klicken Sie im Feld Feldnamen auf das, das Sie einfügen möchten.

Klicken Sie im Feld Datumformate auf das gewünschte Format, z.B. 13. September 2012 oder 13.09.12.

VELOGRUPPE TOURENPROGRAMM

13. Sept. 9:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 75 km flach (Tourenleiter: Erich Husner)
Rheinfelden – Möhlin – Wallbach (D) – Birsfelden

27. Sept. 9:00 Uhr, Zoll Grenzach, 70 km hügelig (Tourenleiter: Heinz Keller)
Adelhausen – Karsau – Maulburg – Kleines Wiesental – Steinen – Schliessi

4. Okt. 9:00 Uhr, Allschwil Zoll / Hegenheim, 85 km (Tourenleiter: Erich Husner)
Winkel – Miécourt – Lucelle – Kiffis – Biel-Benken

11. Okt. 9:00 Uhr, Lange Erlen / Ressliryti, 85 km hügelig (Tourenleiter: Heinz Keller)
Steinen – Holl – Demberg – Sallneck – Endenburg – Kandern

18. Okt. 10:00 Uhr, St. Jakob / Gartenbad, 65 km (Tourenleiter: Erich Husner)
Rheinfelden – Zeiningen – Asphof – Gelterkinden – Sissach – Liestal – Birsfelden

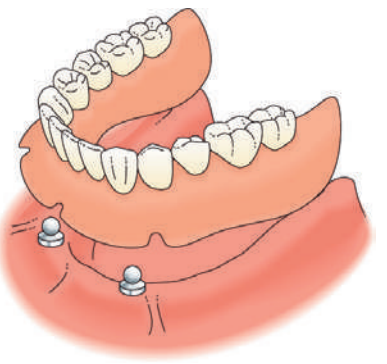
Anmeldung nicht erforderlich, Gäste willkommen. Versicherungen sind Sache des Teilnehmers.
Bei unsicherer Witterung bei den jeweiligenTourenleitern anfragen.
Telefon Heinz: 061 601 48 46, Erich: 061 421 08 47

Totalprothese als implantatgestützter Zahnersatz

In den letzten Jahren haben sich die Möglichkeiten der dentalen Implantologie erheblich erweitert. Bei Patienten im fortgeschrittenen Alter oder bei Patienten, die sonst keine zahnchirurgischen Eingriffe vertragen, können heutzutage oft dank minimal invasiver Techniken und computerunterstützter Methoden Implantate gesetzt werden.

Eine besonders einfache, aber gute Behandlungsmöglichkeit bieten implantatgestützte Totalprothesen. Im Alltag behelfen sich Prothesenträger häufig, indem sie durch Zungenartistik und Zusammenbeißen versuchen, den lose sitzenden Zahnersatz immer wieder an die richtige Stelle zu lotsen. Herausnehmbare, implantatgestützte Totalprothesen verrutschen kaum. Sie werden stabil auf ihren Pfeilern – den Implantaten – fixiert. Ein Vorteil dieser Versorgungsform: Oft kann eine bereits vorhandene Prothese für den weiteren Einsatz aufbereitet werden. Es gibt verschiedene Indikationen und Möglichkeiten für die Art der Weiterverwendung einer vorhandenen Totalprothese. Kann eine vorhandene Prothese umgearbeitet werden, um sie auf Implantaten befestigen zu können, wird die implantatgetragene bzw. implantatgestützte Totalprothese für viele Patienten eine relativ einfache und wirtschaftliche Behandlung.

Mit Implantaten lässt sich oft nicht mehr funktionierender Zahnersatz stabilisieren. Die Kriterien, wonach die Art der Vorgehensweise bei der Planung einer implantatgestützten Totalprothese entschieden werden, sind der Allgemeinzustand des Patienten und die funktionalen, ästhetischen, phonetischen und hygienischen Anforderungen. Selbstverständlich ist auch die Qualität und Quantität des Knochens entscheidend. Ob tatsächlich eine schonende minimal invasive Vorgehensweise und computerunterstützte Implantation geeignet sind, kann ein Zahnarzt nur nach ausführlicher Untersuchung und Analyse entscheiden.



Untersuchungen belegen, dass minimal invasive Methoden (Flapless/ohne Aufschneiden der Schleimhaut) beim Setzen der Implantate vermutlich deutlich weniger Unbehagen verursachen, als die konventionelle Chirurgie. Es lassen sich oft zwei Implantate am Unterkiefer oder Oberkiefer durch nur etwa 3 bis 4mm kleine Löcher durch die Schleimhaut setzen, ohne die Kieferknochen „freilegen" zu müssen. Auf den Implantaten können nach der Einheilung Befestigungssysteme (Druckknopf oder Locator™) angebracht werden. Die Prothese wird auf der Unterseite modifiziert, um sie auf den implantatgetragenen Systemen befestigen zu können. Die Implantate sorgen dabei für eine langfristige Stabilität. Die stabilisierenden Befestigungen der Druckknöpfe an den Prothesen minimieren das Rutschen der Prothese und sorgen für deren optimalen Sitz.

Unsere Erfahrung zeigt, dass Patienten mit implantatgestützten Totalprothesen eine entscheidende Verbesserung der Lebensqualität erleben. Eine unbequem sitzende Prothese, undeutliche Aussprache und die lästigen Prothesenhaftmittel gehören in der Regel nach dem Implantieren ebenso der Vergangenheit an, wie Druckstellen und Schmerzen beim Kauen. Die implantatgetragene Totalprothese erhöht die Sicherheit beim Essen, Sprechen und Lachen.

zahnklinik rennbahn

Zahnklinik Rennbahn AG
Birsfelder Str. 3
CH-4132 Muttenz-Basel
Telefon: +41 (0)61 / 826 10 10

info@zahnklinik-rennbahn.ch
www.zahnklinik-rennbahn.ch
Gebührenfreies Tel: 0800 / 00 10 193

Eine Verwaltung, ein Design

Ab 1. Januar 2013 gilt für alle Mitarbeitenden von BASEL-STADT ein einheitliches, verbindliches Corporate Design. So hat es der Regierungsrat beschlossen.

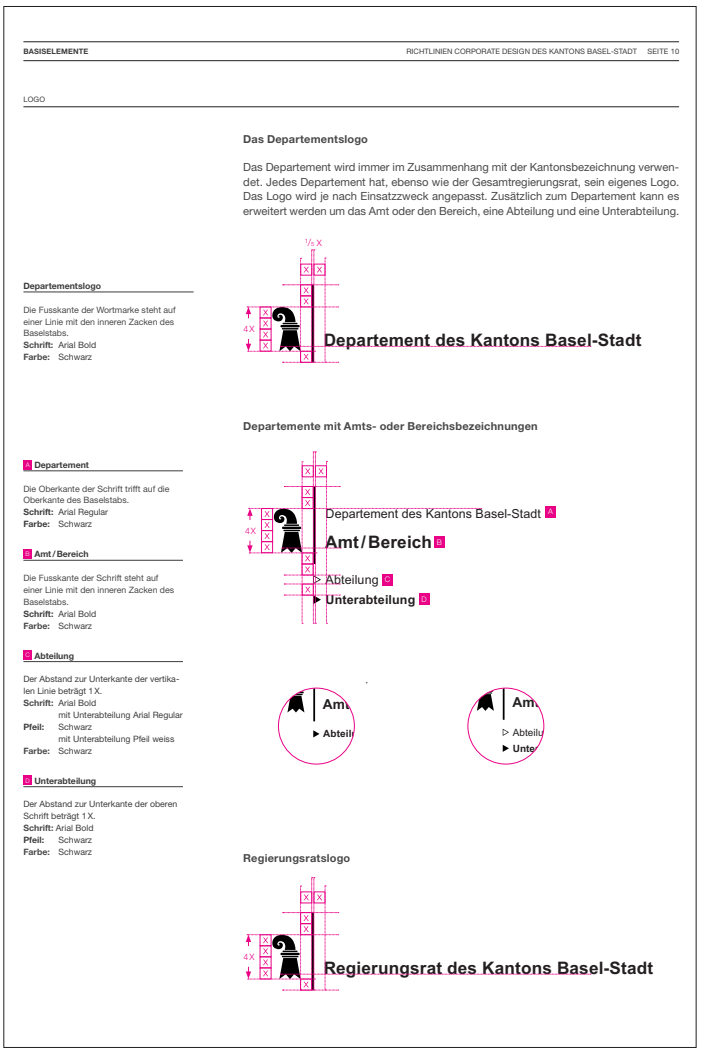
Text: Susanne Schindhelm

Der Baselstab, aus dem Stab der Bischöfe hervorgegangen, ist heute das Hoheitszeichen des Kantons und der Stadt Basel. Das grafische Erscheinungsbild der kantonalen Verwaltung beruht auf diesem Baselstab, versehen mit einem Schriftzug: Er ist Teil des Logos und damit des Corporate Designs, mit dem die kantonale Verwaltung geschlossen auftritt: sowohl nach innen als auch nach aussen.

Die regierungsrätlichen Vorgaben für die Anwendung des heute bestehenden Corporate Designs aus dem Jahr 2003 sind mittlerweile fast zehn Jahre alt. Seitdem ist viel passiert: 2005 hat das Stimmvolk eine Verfassungsänderung mit einer Reorganisation der gesamten Verwaltung erwirkt, Departemente wurden zusammengelegt und mit ihren Abteilungen und Bereichen teilweise umbenannt, ein neues Departement ist entstanden. Daraus haben sich immer wieder Fragen zur Anwendung des Corporate Designs ergeben. Das damals neue «Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt» zum Beispiel fragte an, wie es denn seine neue Bezeichnung in die Kopfzeile eines Briefes schreiben solle, geschweige denn auf eine kleine Visitenkarte. Der Name war schlichtweg zu lang. Dieses Beispiel sei stellvertretend genannt für viele Fragen, die im Laufe der letzten Jahre in der Staatskanzlei eingegangen sind – Anlass genug, einmal über die Bücher zu gehen. Die Staatskanzlei hat nun ein Corporate Design Style Guide erstellt, in dem viele Fragen beantwortet werden: In welcher Grösse verwende ich das Logo auf meinem Plakat? Welche Vorgaben gilt es beim Druck einer Broschüre einzuhalten? Was mache ich, wenn ich gemeinsam mit einer Partnerorganisation auf dem Briefbogen erscheinen möchte? Darf ich das Logo farbig machen? Muss ich wirklich das Departement in unserem Absender erwähnen?

Viele neue Vorlagen für Standardbriefe, Berichte, Medienmitteilungen etc. werden den Mitarbeitenden rechtzeitig zur Verfügung stehen. Damit hat dann auch das bisherige Vorlagenverwaltungssystem «Switchboard» ausgedient, das an vielen Arbeitsplätzen in den letzten zehn Jahren gute Dienste geleistet hat. Auch das Logo hat ein sanftes Redesign erfahren: Es ist nicht mehr randabfallend und hat bessere Proportionen. Es wirkt kompakter, wenn es freisteht, Baselstab und Schriftgrösse sind kleiner. Im Sinne eines einheitlichen Auftrittes, nicht nur in Briefschaften, gilt das Corporate Design nun auch für Drucksachen wie Broschüren, Plakate und Flyer. Dies und vieles anderes ist im neuen Corporate Design Style Guide (print) geregelt. Er wird am 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt, so hat es der Regierungsrat beschlossen. Auch die Liste der Ausnahmen von Bereichen, die von der Anwendung des allgemeinen Corporate Designs ausgenommen sind, wurde vom Regierungsrat verkleinert – dies im Sinne eines professionellen, einheitlichen und wiedererkennbaren öffentlichen Auftritts des Absenders «Kanton Basel-Stadt».

http://intranet.bs.ch/fachthemen/corporatedesign.htm
Der CD Style Guide (print) wird ab Herbst dieses Jahres erscheinen. Bis 31. Dezember 2012 gilt das derzeit bestehende Corporate Design.



Das Logo hat ein sanftes Redesign erfahren: Seite aus dem neuen Corporate Design Style Guide (print)

Meine «Sozialwoche» im Kinderhuus

Das Kinderhuus Gampiross ist rechtlich als gemeinnütziger Verein organisiert und vom Kanton Basel-Stadt als privater Kindergarten anerkannt; er wird von den Eltern einkommensabhängig finanziert und selbst verwaltet.

Text: Géraldine Karlen, Lernende Kauffrau EFZ, 3. Lehrjahr im ED / Foto: z.V.g.

Die drei Tage im Gampiross

Am Montag wurde ich herzlich am Nonnenweg 32 empfangen. Kurz darauf durfte ich der Springerin und einem Kind helfen, die Brote für das Znüni zu schneiden. Als wir sie fertig zubereitet hatten, sind wir mit allen Kindern in den Garten gegangen. Einige Kinder spielten mit dem Ball, andere schaukelten oder fuhren mit dem Velo in der Gegend herum. Um 10.00 Uhr kam der Koch des Gampiross und kochte Reis mit Fleisch und Gemüse und ein Dessert, sodass wir um 12.30 Uhr ein leckeres Mittagessen geniessen konnten. Die Praktikantin und ich hatten nach dem Essen eine Pause. Wir liefen zum Kannenfeldplatz und genossen die Sonne. Als wir um 14.00 Uhr zurückkamen, bereiteten wir das Zvieri vor – der Rest des Znünis und zusätzlich Früchte. Um 17.00 Uhr durfte ich gehen und schon war mein erster Tag im Gampiross vorbei.

Nachdem wir am Dienstagmorgen wieder das Znüni vorbereitet hatten, war «Stuhlkreis»: Der Kindergärtner hatte sich einige Spiele ausgedacht, die wir im Kreis spielten. Dann las er eine Geschichte vom «Verlorenen Sohn» vor, welche die Kinder anschliessend mit Wasserfarben malen durften. Um 12.30 Uhr gab es Mittagessen. Am Nachmittag gingen wir in die Turnhalle, welche sich neben dem Gampiross befindet, spielten mit Tennisbällen und durchliefen einen Minigolf-Parcours. Zum Schluss sangen und spielten wir das Lied «Dr Fuggs goot umme». So schnell

Géraldine Karlen, Kauffrau im 3. Lehrjahr

wie die Zeit rast, war auch der Nachmittag schon wieder vorbei und ich ging um 17.00 Uhr nach Hause.

Am Mittwochmorgen fand der «Stuhlkreis» um 9.30 Uhr statt, und zwar dieses Mal mit der Vertreterin, welche uns eine Geschichte vorlas. Nach der Geschichte hatten sich einige «Zappelmännchen» versteckt, welche die Kinder suchen durften. Als sie diese alle gefunden hatten, bastelten wir zusammen solche Zappelmännchen. Anschliessend gingen wir in den Garten. Nach dem Mittagessen gingen wir um 14.00 Uhr in den Allschwiler Wald. Mit dem Bus fuhren wir vom Spalentor bis zum Schützenhaus und von dort mit dem 8er-Tram bis zur Endstation. Wir spazierten mit den Kindern und zwei Kinderwagen in den Wald hinein, suchten uns ein schönes und bequemes Plätzchen, wo wir dann das Zvieri genossen. Als wir wieder im Gampiross ankamen, war meine Arbeitszeit schon wieder um und ich konnte nach Hause gehen.

Diese drei Tage im Kinderhuus Gampiross gefielen mir sehr. Es war eine wertvolle und spannende Erfahrung. Ich genoss es, bei der Betreuung der Kinder mithelfen zu können, mit ihnen zu spielen, zu basteln und mit ihnen gemeinsam das Essen einnehmen zu können. Falls sich mir nochmals eine solche Situation bietet, würde ich diese sofort und sehr gerne wieder ergreifen.

Das Erziehungsdepartement bietet seinen Auszubildenden eine Sozialwoche an, während welcher sie in einem anderen, eben «sozialen» Arbeitsumfeld arbeiten können. Die Lernenden werden auf ihre Tätigkeit vorbereitet und gewinnen während dieser Woche wertvolle Eindrücke aus der Welt von körperlich und geistig behinderten Jugendlichen und Erwachsenen, von Drogenabhängigen, der Kindertagesstätten oder der Stadtreinigung.
So können sie während einer Woche im «Schulheim Zur Hoffnung» in Riehen, in Wohnheimen und Förderstätten für Erwachsene, in der Therapiestation «Chratten» auf dem Passwang oder im Kinderhuus «Gampiross» einen sozialen Einsatz leisten.
Diese Sozialwoche ist ein fester Bestandteil während der Ausbildungszeit im 2. Lehrjahr. Die Teilnahme ist freiwillig; das Erziehungsdepartement legt jedoch Wert darauf, dass seine Auszubildenden eine Sozialwoche absolvieren. Die Teilnahme an der Sozialwoche wird im Lehrzeugnis erwähnt.

Text: Franziska Wächter,
Berufsbildungsverantwortliche des ED

ANZEIGE

Pensionskasse Basel-Stadt.
Macht Wohnträume wahr.
Mit günstigen Hypotheken.

Neugier geweckt? Das neue Haus. Die Eigentumswohnung. Die Renovation. Das alles will finanziert sein. Am besten mit einer günstigen Hypothek. Und diese bieten wir unseren Versicherten für Liegenschaften in der Schweiz. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Webseite www.pkbs.ch. Wir freuen uns, Sie beraten zu dürfen.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel
Telefon +41 (0)61 267 87 00, pkbs@bs.ch, www.pkbs.ch

PKBS

Vor allem im Sommer ist Sarah-Joy Rae am Rheinbord anzutreffen. Nach dem Boxtraining lässt sie hier bei schönem Wetter den Abend bei einem erfrischenden Getränk ausklingen. Die tolle Stimmung, die unterschiedlichen Menschen, die hier zusammentreffen, das Floss, der Chill-am-Rhy – das ungezwungene Ambiente zieht sie immer wieder hierher.

Ein Engel im Boxring

Text: Jakob Gubler **Foto:** *Barbara Jung*

Angelo Gallina ist nicht nur ein Coach des Boxclubs Basel und Nationaltrainer der Schweizer Damenboxmannschaft – er ist schlichtweg der Mr. Box in Basel. Er machte Basel zu einer Box-Hochburg und «hält den ganzen Laden in Schwung». Dazu verpasst er seinen Athletinnen und Athleten den passenden Beinamen: Sandra «The Silence» Brügger, Nadia «la bol» Barriga, Arnold «The Cobra» Gjergjaj – oder Sarah-Joy «Der Engel» Rae. Mit Verlaub – ein Engel vereinigt zwar unzählige positive Eigenschaften im Namen, so richtig Angst einflössen vermag er den Gegnerinnen allerdings nicht – da ist die Kobra deutlich giftiger. «Aber der Name passt zu meinem Wesen», sagt Sarah-Joy Rae, die sich nach einem Treffer bei einer Gegnerin auch schon entschuldigt hat.

Kein Olympia-Einmarsch mit Usain Bolt

Das heisst nun aber nicht, dass sich die 30-jährige Anwältin, die seit dem 1. Juli dieses Jahres als Jugendanwältin arbeitet, im Ring zurückhält. Bei einem kurzfristig anberaumten Sparring-Boxkampf in ihrer zweiten Heimat Jamaika, wo sie als schweizerisch-jamaikanische Doppelbürgerin jeweils einen Teil ihrer Ferien verbringt, hat sie einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen, dass sie spontan für die WM in Qinhuangdao bei Peking aufgeboten wurde. Das war natürlich ein kometenhafter Aufstieg in den siebten Boxhimmel für den Engel – und das nach nur gerade etwa 15 Wettkämpfen. Eine WM-Medaille blieb Sarah-Joy Rae, deren Grossvater ein berühmter Cricket-Spieler in Jamaika war, zwar verwehrt, immerhin gewann sie aber den ersten Kampf gegen eine Boxerin aus Slowenien. Die nächste Runde bedeutete dann allerdings Endstation. «Die siegreiche Irin hatte eine ähnlich grosse Reichweite wie ich, war aber technisch etwas besser, der Sieg ging in Ordnung», so der faire Kommentar der unterlegenen Boxerin. Hätte sich der Engel in diesem Kampf durchgesetzt, wäre sogar eine Olympia-Qualifikation möglich gewesen – und damit ein Einlauf im Londoner Olympiastadion zusammen mit dem schnellsten Mann der Welt – dem Jamaikaner Usain Bolt. Dazu wird es nun mit Sicherheit nicht mehr kommen – ab 33 Jahren ist es den Amateurboxerinnen nicht mehr erlaubt, in den Ring zu steigen.

Boxclub als zweite Familie

Was nach der aktiven Karriere kommt, ist noch völlig offen. Durchaus möglich ist, dass sich die Jugendanwältin weiterhin für den Boxsport engagieren wird, «der Boxclub Basel ist für mich wie eine zweite Familie, wir lachen zusammen, wir weinen zusammen und wir streiten zusammen». Sie wird dann auch wieder etwas mehr Zeit haben, um sich mit Freunden zu treffen oder Tennis zu spielen. Mit ihrer Grösse und ihrem Punch hätte sie natürlich nicht nur im Ring, sondern auch auf dem Court durchaus gute Chancen, etwas zu erreichen und die ehemalige R5-Position weiter zu verbessern.

Schweizer Meisterschaften im November

Bis dahin wird es aber sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene noch einige Gelegenheiten geben, um sich als Boxerin auszuzeichnen. So finden im November die Schweizer Meisterschaften in Baden statt, und vielleicht gibt es dort nach der Silbermedaille im vergangenen Jahr nun die goldene Auszeichnung – und falls nicht, ist das auch nicht weiter tragisch. Dann muss sich der boxende Engel auch nicht allzu oft entschuldigen …